DIE WOLFENBÜTTELER LITAUISCHE POSTILLENHANDSCHRIFT AUS DEM JAHRE 1573.

ERSTER TEIL:

EINLEITUNG UND LAUTLEHRE.

INAUGURAL-DISSERTATION

DER

PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

ALBERTUS-UNIVERSITÄT

ZU KÖNIGSBERG I. PR.

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

VORGELEGT

UND NEBST DEN BEIGEFÜGTEN THESEN ÖFFENTLICH VERTEIDIGT

AM FREITAG DEN 22. JUNI 1900 MITTAGS 12 UHR

VON

WILHELM GAIGALAT.

OPPONENTEN:

HERR H. VON HÖVEL, STUD. IUR.

HERR P. LERIQUE, STUD. PHIL.

TILSIT 1900.

DRUCK VON OTTO V. MAUDERODE.

Herrn

geheimen regierungsrat professor dr. A. Bezzenberger

in Verehrung gewidmet.

Abkürzungen.

Bass. P. = Lietuviszkos pasakos. Surinko D-ras J. Basanaviczius. Shenandoah Pa. 1899.

BB. = Beiträge zur kunde der indogermanischen sprachen, herausgegeben von Bezzenberger und Prellwitz.

BGLS. = Bezzenberger, Beiträge zur geschichte der litauischen sprache. Göttingen 1877.

BW. = Bartholomäus Willent's lit. übersetzung des Luther'schen enchiridion's etc., herausgegeben von Bechtel. Göttingen 1882.

DZ. = (Dowkont) Dajnes Źiamajtiû. Petropīlie 1846.

FB. = Eine im besitze des verfassers befindliche brochure ohne titelblatt; ist nach eigener angabe 1864 geschrieben. Die sprache ist das źemaitische des Wolonczewski und inhalt wie seitenzahl stimmen mit der im „СПИСОКЪ ЛИТОВСКИХЪ И ДРЕВНЕ-ПРУССКИХЪ КНИГЪ“ von Baltramaitis (Petersburg 1892) Nr. 707 angeführten „Paaugusiu źmoniu kningele. Joteika (Wołonczewskis). Berlin, Sittenfeld“ genau überein.

GLS. = Geitler, Litauische studien. Prag 1875.

KGr. = Kurschat, Grammatik der litauischen sprache. Halle 1876.

KL. = Katechizm Ledesmy w przekładzie wschodnio-litewskim z wydania Wileńskiego z. r. 1605 — opatrzył Dr. Jan Bystroń etc. W Krakowie 1890. Kritisch angezeigt von Brückner im „Arch. f. slav. philol.“ bd. XIII.

KLD. = Kurschat, Litauisch-deutsches wörterbuch. Halle 1883.

KLL. = (Juszka) Kałbos lëtuviszko lëżuv'o etc. Peterburge 1861.

LB. = Leskien und Brugmann, Litauische volkslieder und märchen aus dem preussischen und dem russischen Litauen. Strassburg 1882.

LBN. = Leskien, Die bildung der nomina im Litauischen. Leipzig 1891.

LF. = Bezzenberger, Litauische forschungen. Göttingen 1882.

LKM. = Der lit. katechismus vom jahre 1547, hrsg. von Bezzenberger. Göttingen 1874.

LPC. = Der litauisch-polnische catechismus vom jahre 1598, besprochen von Brückner im „Archiv f. slav. philol." bd. XIII.

Mitt. = Mitteilungen der litauischen literarischen gesellschaft. Heidelberg.

N. = Nesselmann, Wörterbuch der litauischen sprache. Königsberg 1851.

NT. = Naujas Testamentas. Mitaujo 1844.

PJ. = Pałąngos Juze. Wilnuje 1863.

Prellw. = Prellwitz, Die lettischen bestandteile in den lettischen sprachen. I. Heft. Göttingen 1891.

Szyrw. PK. = Szyrwids punkty kazań (punktay sakimu) vom jahre 1629. Mit einer grammatischen einleitung hrsg. von R. Garbe. Göttingen 1884.

U. = Ukininkas, Lietuvos ukininkų laikraštis. Tilźēje.

WGr. = Wiedemann, Handbuch der litauischen sprache. Strassburg 1897.

Im sommer 1896 machte der amerikanische sprachforscher professor Schmidt-Wartenberg aus Chicago eine studienreise durch Litauen. Auf seiner rückreise besuchte er unter anderen auch die Wolfenbütteler bibliothek und entdeckte hier eine den sprachgelehrten bis dahin unbekannt gewesene umfangreiche litauische postillenhandschrift, die zu den allerältesten denkmälern der litauischen sprache gehört, da sie nach eigener ausweisung im jahre 1573 geschrieben ist. Wohl ist ihr titel bereits vor 1896 veröffentlicht worden — er findet sich in dem augustäischen handschriftenverzeichnis, herausgegeben von Heinemann (1. teil 1890, S. 291 Nr. 2123) —, indessen scheint die handschrift dadurch nicht zur kenntnis von fachgelehrten gekommen zu sein. Professor Schmidt-Wartenberg machte von seiner entdeckung herrn professor Bezzenberger in Königsberg mitteilung und letzterer riet mir die handschrift nach Königsberg kommen zu lassen, um sie evtl. wissenschaftlich zu verwerten. In Königsberg durfte ich die handschrift längere zeit im lesezimmer der königlichen bibliothek benutzen. Die resultate dieser beschäftigung sind im folgenden zusammengefasst.

Was das äussere der handschrift anbetrifft, so ist sie in starke holzdeckel gebunden, die mit rötlichem schweinslederüberzug versehen sind, auf dem sich theologische embleme und heiligenbilder eingepresst finden. Die pressung ist nach dem urteil des herrn bibliotheksdirektors Dr. Schwenke Königsberger arbeit. Auf dem vorderen deckel findet sich oben der name IOHANNES BIELAVK,

unten die jahreszahl 1574 eingepresst. Auf dem ersten blatte findet sich der titel:

ISCHGVLDIMAS
EVANGELIV PER WISVS MET/TVS, SVRINKTAS
DALIMIS ISCH/DAVGIA PASTILLV. TAI EST/
ISCH PASTILLAS NICVLAI HE/MINGY, ANTONY
CORVINI, IO/ANNIS SPANGENBERGI, MAR/TINI
LVTHERI, PHILIPPI/ MELANTHONIS, IOANNIS/
BRENTY, ARSATY, SCHO/PER, LEONARDI KVL-
MĀ/NI IODOCY WILICHI/
IR ISCH KIT/TV.

darunter *Pirma Dallis* und rechts davon von anderer hand und mit anderer tinte die bezeichnung: *Michael Sappun Bartensteinensis.*

Über Bilauk und Sappun habe ich wohl an verschiedenen stellen einige notizen gefunden, indessen konnte ich nichts von ihren beziehungen zu der postillenhandschrift ausfindig machen, wie denn überhaupt keine nachrichten über das entstehen resp. das vorhandensein der handschrift sich bisher gefunden haben. Johannes Bilauk war pfarrer zu Georgenburg und gehörte jenen sechs litauischen geistlichen an, die 1590 nach Ragnit zur revision der Bretkunschen postille beordert wurden.[1]) In Arnolds „kurzgefassten nachrichten von allen seit der reformation an den lutherischen kirchen in Ostpreussen gestandenen predigern (Königsberg 1777)“ wird unter Georgenburg s. 91 von ihm berichtet: Johann Bilauck (Bilow), ein Welauer, kam 1576 nach Stimers Presbyterol.[2]) hier an, unterschrieb

---

[1]) Mitt. III. s. 123.

[2]) Friedrich Stimer, der mutmassliche verfasser der presbyterologie, war nach Arnold (a. a. o. s. 269) „ein Bartensteiner, gebohren 1582, magistrirte zu Wittenberg 1604, ward 1606 subinspector der studierenden auf dem Collegio Albertino, dabei hypodidascalus paedagogii u. 1608 allhie erzpriester, zog aber 1617 im Nowbr. nach Marienwerder.“ Nach Colbe (Presbyterologia Prussico-Regiomontana) kam er 1631 wieder nach Königsberg zurück und zwar als pfarrer an die löbenichtsche kirche. Er gab 1620 eine kanzelpredigt heraus, wie Arnold am ende seiner „nachrichten etc.“ erwähnt. Die presbyterologie Stimers, die von Arnold (a. a. o.) und von Pastenaci in den „kurzgefassten historischen nachrichten von allen im königreiche Preussen befindlichen kirchen und predigern bei denselben etc. Königsberg 1757“ öfter zitiert wird, ist jedenfalls nicht gedruckt; bei Arnold und den ebengenannten Colbe wird sie als manuscript be-

1579 die Form. Concord. und starb 1603 den 5. Oct. Im vierten bande der preussischen presbyterologie von Joh. Jakob Quand (handschriftlich im königl. staatsarchiv zu Königsberg) findet sich unter Georgenburg folgendes verzeichnet: 1572 Johann Bila$\overset{uk}{w}$, Weloviensis vid. Henneberg Chronic. Subscripſit C. form. † 1603 5. Octobr. Am rande: 1564 17 April an d Gm. zu Georgburg, da zeither die kirche zu Georgburg keinen pf. gehalten.

Von Michael Sappuhn (mit h) berichtet Arnold (a. a. o.) folgendes unter Szitkehmen: Michael Sappuhn predigte in einem privathause und ward 1586 pf. in Kussen, und unter Kussen: Michael Sappuhn von 1586, vorhin der erste pfarrer zu Szitkehmen, ward 1595 pf. zu Pillupönen. Pastenaci erwähnt ihn a. a. o. s. 47 unter Kussen: Michael Sabbuhn oder Sappuhn, vermutlich vorhero pfarrer in Szitkehmen, war allhie biss 1595. Im zweiten bande der presbyterologie von Quand finden sich folgende verworrene notizen über Sappuhn: Kam pf. Zitkehmen, ist schon 1607 hier. Dass er schon 1626 alhie pf. gewesen, erweist die 1626te jahresrechnung, darinnen er als pf. aufgeführet wird. † 1630. Am rande: Ufcr. (= Subscr.? ob Form. Concord. zu ergänzen?) 1607. 12 Jan. u. pf. zu Pillupönen. Sappuhn wird (?) mt s. gesuch abgewiesen. An anderer stelle: Zitkehmen. Ist fundiert 1590. 1590 Michael Sappuhn qui in domo privata concionatus eſt; difceſſus in Pillupönen (M S Stim).[1])

Ich halte es für wahrscheinlich, dass der Bartensteiner Sappun mit dem pfarrer Sappuhn identisch ist, zumal letzterer bereits vor 1586 pfarrer war, also vielleicht schon zur zeit der entstehung der postille ein pfarramt verwaltete und möglicherweise selbst irgendwie bei ihrer herstellung aktiv beteiligt gewesen ist. Die wechselnde schreibweise mit resp. ohne h ist nicht von belang.

Eine nachforschung über die akademischen bildungsstätten des Bilauk wie des Sappuhn ist resultatlos geblieben, da ich bei durchsicht der derzeitigen matrikel der universitäten Königsberg, Leipzig

---

zeichnet: Colbe a. a. o. s. 19 anm.: So heisset er (ein gewisser Kleicke) auch in Stimeri Presb. Mſcpta. Weder die presbyterologie noch die kanzelpredigt liessen sich irgendwo ausfindig machen. In den Königsberger bibliotheken sind sie jedenfalls nicht vorhanden, ebensowenig unter den akten der löbenichtschen kirche. Auch eine nachforschung in der Berliner königlichen bibliothek hat nichts positives zu tage gefördert.

[1]) Gegen Arnold, der seine versetzung nach Pillupönen in das jahr 1595 setzt.

und Wittenberg weder den einen noch den anderen namen gefunden habe.

Doch zurück zur handschrift! Der erste teil derselben — der band ist ohne signatur — enthält 150 folioblätter (papierhöhe: 32,7 cm, papierbreite: 21 cm, wobei die grösse des freien randes verschieden ist), von denen die blätter 35, 112, 113, 135a[1]) und 136 leer sind. Blatt 194 ist zum teil abgerissen. Am schlusse dieses teiles steht folgende bemerkung: *Galas pirma dalles ifchguldimų*[2]) *wifsų nog Auenta (!) ik welliku. Non nobis Domine non nobis fed nomini tuo da gloriam.*

In 3 woch 2 tag durch Gottes hülf außgeßchrieben Ao 73 den 2 Septembris.

Der zweite teil, welcher überschrieben ist:

TRVMPI A PRASTI
ISCHGVLDIMAI EVAN„
GELIV SCHWEN„
TV NOG WELI„
KV IK ADVEN„
TA.

ANTRA DALLIS.

enthält 151 blätter, von denen die drei letzten leer sind.

Den inhalt der postille bilden, wie schon der titel sagt, teilweise übersetzungen von predigten, bes. aus der enarratio des Nicolaus Hemming. Am ende vieler predigten sind die quellen angegeben, meist die anfangsbuchstaben des namens des autors. Am schlusse einer predigt liest man: *Pirma dalis ifch Postillias D: M: Luthe: palaika tę weifdek* (112), an einer anderen stelle: *Trumpai ifch pirmas dalies Grefera ifchrinkta* (237a). Diese worte charakterisieren eine jede predigt in der postille: nur wenig ist übersetzt, meist sind die disposition und die ersten abschnitte entlehnt, der grösste teil der predigt ist selbständig produziert. Der

[1]) Da nur die erste seite die blätterzahl trägt, während die andere seite des blattes ohne zahlbenennung ist, so bezeichne ich die unbenannte seite öfters mit einem neben die zahl des blattes gesetzten a.

[2]) Der nasal wird durch einen unter den betreffenden vocal gesetzten punkt bezeichnet, ist hier aber, weil die druckerei entsprechende lettern nicht besass, durch die sonst in drucken gewöhnliche nasalbezeichnung ersetzt worden.

verfasser kommt in den von ihm verfassten teilen der predigten auf lokale und kontemporäre verhältnisse und zustände zu sprechen, so auf die ortsüblichen gebräuche der katholiken bei geburten (72), auf das ungebührliche verhalten derselben während der fastenzeit (95), auf die altlitauischen gottheiten, deren verehrung nach dem wunsche des verfassers von staatswegen verboten werden müsste (85a). Er polemisiert gegen die sakramentarier, die ganz Litauen und das Źemaitenland überschwemmt hätten,[1]) desgleichen gegen die sogenannten Evangelier[2]), die die kirchenschätze plünderten[3]); ferner berichtet er von einem kometen, der 1547 in Königsberg gesehen sei, ebenso von einem 1561 am himmel erschienenen wunderzeichen[4]). Auch das angeblich schlimme lebensende des Königsberger professors (1549—1552) und sektirers Andreas Osiander wird vom verfasser

---

[1]) s. 211: *Ka nu neſsiarku m: k: ka pacziam panu Dewu paſsigailek anie prakeiktei a nog welina apſeſtei Sacramentarij, kurų nu pilna ſzeme lietuwas ir ſzemaiczių priſsiwaiſį ira, kurie biaurei ſmirdinteiſeis naſrais ſawa bluſnija ſ: Sacramentų, kunų ir krauių pana muſų Jeſaus Chaus, giedintie teipaieg wiſsu apipenu welina, uſzgruwa a uſzpola ant ta Batelia angu waltes Petra ⁄ tikruių krikſzanių, ſudidami ios hadnus buti primitima ſziwata ſawa.*

[2]) Sich und seine glaubensgenossen bezeichnet der verfasser als *Ewangelikai: Mes kure ſakames but Eglikais, ir uſzlaikų ſzadį Dewa, iſch pikta muſu giwenima nepaſsigieriname* (227a).

[3]) *Preg tam wel dabakimas m: k: ką dara nu ir tie patis, kurie ſawe Euangeliais wadina, terpei tų ira dallis, kurie welniſzku nauiu praſsimanimu a ſuſsidumaghimu gwol-* (211a) *-tawnai a ſilingai uſzpola a uſzgruwa ant ſkarba Baſzniczes, kas pirma nog ſenuių ſudota bua ant uſzlaikima ir iſsiplatinima tarnawima ſzadzia ſ: pana Diewa, tai iei iau iſchpleſcha, iſchdreſkia, a atima nog baſzniczias ir apwerczia ir apkreipia tai ant ſawa nara a walias, kaip ie ant ka nares* ꝯ (211).

[4]) *Tai teipagi daug bua regeta, kaip bua regetas Cometas ⁄ ſzwaigſdes ſzakatas kaip ir rikſztes, Bua regetas ſzwaigſdes ilgas kaip ir kalawias. Bua regeti kriſzius kruwini dangui, kaip tan metan 1547 pateis petums Karelaiczai (!) bua regeta ant wirſzaus ſaules ir kittais kartais teipaieg bua regeta, kaip ir tan metã* (6a) *nu neſenei 1561 Danias ſzeme mieſte afinia* (?) *didei indiwnas a ſtebuklingas ſzęklas dangui* (in der handschrift durch klebstoff verdeckt) *bua regetas ⁄ ſzmagus ant kriſzaus uſzkartas turris ant galwas erſchkeczių wainikų, tai* (in der handschrift durch klebstoff verdeckt) *regimai dangui bua regeta. Ir nu ſcheis pateis czeſais muſų, kakių indiwnų ſzenklų daugia weikia keknactes radaſsi* (6). Ähnlich s. 263: *tą metą kad bua raſchama 1561 regetas bua dangui wiras ant kriſzaus primuſchtas turris ant galwas erſchkiecziu wainikų. Liia krauiu, ir kittu daug ſzenklu weikia kiek denas regima ira.*

erwähnt,[1]) woraus erhellt, dass letzterer die damaligen vorgänge in Ostpreussen und besonders in Königsberg wohl gekannt und ihnen nahe gestanden haben muss. Das volksleben der Litauer scheint der verfasser der postille recht genau gekannt zu haben; dafür zeugt ganz besonders die erwähnung einiger litauischen flüche, die er bei seinen gemeindegliedern gehört haben wird und deren ungebührlichkeit er in der postille rügt.[2])

Theologisch ist der verfasser einigermassen geschult und besitzt umfangreiche bibelkenntnis, was aus den häufigen biblischen citaten zu ersehen ist, die jedoch vielfach äusserst ungenau übersetzt sind;[3])

---

[1]) *Oſiandras muſų atmintei, kurſai teipaieg ape Chų piktai laike ir tas ganna piktu ſmertim ira numires, teipaieg ir ape kitus kalbant etc.* (192a). Friese berichtet in seinen „beiträgen zu der reformationsgeschichte in Polen und Litthauen (Breslau 1786)" Bd. I, teil II von Osiander inbezug hierauf folgendes: Ehe man ihn nach der predigt ins grab setzte, wurde der sarg eine ganze stunde lang aufgemacht, damit ihn jedermann sehen konnte, weil seine feinde ausgesprenget, der teufel hätte ihm den hals umgedrehet und den körper zerrissen. Sobald sein tod bekannt wurde, liess der herzog seinen körper durch das altstädtische gericht besichtigen.

[2]) *Kietwirta kurſai biaureis ſzadeis keiks artimų ſawų geiſdams iam piktų a ſunkių ligų angu piktas a naglas ſmerties, keikdamas ghį ranamis muku krauiu ir Sacramentais Chaus Elementais ir kitais biaureis ſzadzeis, to netiktai ira perſzengiamas tas penktas priſakimas pana Dewa — bet . . .* (214).

[3]) Ich führe hier den wortlaut einiger ungenau resp. falsch übersetzten bibelstellen aus der postille an und stelle den wortlaut der lit. bibel von 1895, die übersetzung Luthers, den griechischen und lateinischen (Vulgata-) text, daneben:

s. 7a: Röm. 2_4: *Er neſupranteſsi ta ſzmagau keipagi malane a garbe (garbe* von anderer hand unterstrichen, am rande: *gieribe ſcdm textum) pana Diewa werczia tawe ant pakutas. — ar tu ne žinài, Diêwo gērybę tawę ant priſiwertimo wédanczę? — weissest du nicht, dass dich gottes güte zur busse leitet? — ἀγνοῶν ὅτι τὸ χρηστὸν τοῦ θεοῦ εἰς μετάνοίαν σε ἄγει; — ignoras quoniam benignitas Dei ad poenitentiam te adducit?*

s. 8: Maleach. 3_2: *ghis neſanga kaip ir vgnis tipſtanti (!) a ſunkus ant ſukelima. — nēsa jis yra néy ugnis áukſkalio ir néy muilas ſkalbējû. — denn er ist wie das feuer eines goldschmiedes und wie die seife der wäscher. — δι᾽ ὅτι αὐτὸς εἰςπορεύεται ὡς πῦρ χωνευτηρίου, καὶ ὡς ποία πλυνόντων. — ipse enim quasi ignis conflans, et quasi herba fullonum.*

s. 138. Psalm 69_5: *kan ſaka iau neiemi ant ſawa (e) ta makieijau. — asz turiu uſzmokēti, ką ne wogiau. — ich muss bezahlen, das ich nicht geraubt habe. — ἃ οὐχ ἥρπασα, τότε ἀπετίννυον. — quae non rapui, tunc exsolvebam.*

s. 186. Jer. 5_3: *Iſchtikai ios, a neſsigaileija, ſuſpaudei a ſutrinei ios, a ta karoghima nenareij prijmti, uszkietawa weidus ſawa kięcziaus olas ir nę-*

ebenso sind die kapitel mitunter falsch angegeben, daher mehrmals am rande von anderer hand verbessert.

Im texte finden sich öfter lateinische citate von Cato, Seneca, Augustin u. a. mit gleichzeitiger übersetzung in das Litauische. Ich führe folgende an: *Peius est bestialiter uiuere quam Bestiam eſse (Seneca) — Pikcziaus ira ſzweriszkai giwenti, a ne kaip ſwerim buti (s. 40).*

Qui inquit inſipiens eſt in culpa, ſapiens erit in poena[1]) ⸝ *kas neiſchmintingas greſchime, iſchmanus bus kenteghime (s. 64).*

Centum librae maestitiae unciam debiti non soluunt ⸝ *ſchimtas ſwarų tuszbas, dalies ſwara wenas ſkalas neuszmaka (s. 244).*

Mala quae nos hic praemunt, ad deum ire compellunt ⸝ *wargai, kure mus ſcha wargina, Tiei mus Diewap eit ragina (s. 263).*

Als *„paiunktas kalbeſis"* wird angeführt: *Saldu ira draugi ſkendimas (40)* und: *Dziaukſmas ira werkſtantemus (a), burſeninkus warga turreti (40).*

---

narej priſiwerſti. — tu muszi jůs, ale jie to nejaucza; tu ſlogini jůs, ale jie ne eit geryn. Jie kietéſnį wéidą tur už akmenį, ir ne nor priſiwerſt. — du schlägst sie, aber sie fühlen es nicht; du plagst sie, aber sie bessern sich nicht; sie haben ein härter angesicht, denn ein fels, und wollen sich nicht bekehren. — ἐμαστίγωσας αὐτοὺς καὶ οὐκ ἐπόνεσαν, συνετέλεσας αὐτοὺς καὶ οὐκ ἠθέλησαν δέξασθαι παιδείαν, ἐστερέωσαν τὰ πρόσωπα αὐτῶν ὑπὲρ πέτραν, καὶ οὐκ ἠθέλησαν ἐπιστραφῆναι. — percussisti eos et non doluerunt, attrivisti eos et renuerunt accipere disciplinam; induraverunt facies suas supra petram et noluerunt reverti.

s. 218. Jer. $44_{16.\ 17}$: *ſzadzia kurį eſsi bilaies muſump ing wardų pana neklauſime (!) nog tawens, bet doſime ir darriſime palazų karalenei dangaus. — pagal tą źodį, kurį tu wardan pono diewo mums ſakai, mes taw neklauſyſim. Bet mes daryſim pagal wiſą tą źodį, kurſai isz muſû burnôs iszeit, ir rukįſim dangaus Melketai. — nach dem wort, das du im namen des herrn uns sagest, wollen wir dir nicht gehorchen, sondern wir wollen thun nach allem dem wort, das aus unserm munde gehet, und wollen Melechet des himmels räuchern. — ὁ λόγος ὃν ἐλάλησας πρὸς ἡμᾶς τῷ ὀνόματι κυρίου, οὐκ ἀκουσόμεθα σου, ὅτι ποιοῦντες ποιήσομεν πάντα τὸν λόγον ὃς ἐξελεύσεται ἐκ τοῦ στόματος ἡμῶν, θυμιᾶν τῇ βασιλίσσῃ τοῦ οὐρανοῦ. — sermonem, quem locutus es ad nos in nomine Domini, non audiemus ex te, sed facientes faciemus omne verbum quod egredietur de ore nostro, ut sacrificemus reginae coeli.*

Man sieht an diesen beispielen, wie ungenau, ja unrichtig der verfasser der postille die bibel zu seinen zwecken übersetzt hat: manches ist bei der übersetzung gänzlich ausgelassen, manches weitläufig umschrieben.

[1]) ohne angabe des autors.

Es wäre hier am platze, die kleinen fragmente von litauischen liedertexten anzuführen, die sich in der postille vorfinden. Es sind folgende: *Baſznicze krikſzaniſzka geſti tardama, krumų kuri regeija Moiſes neſudegantį, cziſtaſtį tawa pana uſzuſilaikiuſiuių paſzinſtame* ꝯ *(s. 29).*

Baſznicze geſti wenu balſu iſzpaszindama,
Jeib tas bernelis negimes,
butų wiſs ſwets prapolens ꝯ *(s. 32).*
Nepretelau Herade piktaſis
Chaus atteiti ka bijeiſi,
neatima ghis ſcha ſwetiſchka,
kurſai doſt amſzina.

Man muss bekennen, dass die hier überlieferten, zu den ältesten denkmälern litauischer geistlicher poesie gehörenden strophenfragmente herzlich schlecht sind.

Alles schwer verständliche im text sucht der verfasser durch fassliche, mitunter recht drastische beispiele zu erklären und nicht geläufige, meist dem Russischen und Polnischen entlehnte wörter durch andere, dem sinne nahekommende, verständlich zu machen.

Die orthographie und die interpunktion sind sehr nachlässig behandelt.[1]) Indessen muss man hierbei zur entschuldigung des schreibers sich vergegenwärtigen, dass derselbe, wenn wir von Mosvidius „Catechismusa prastij szadei" von 1547, der übersetzung des liedes „Te Deum laudamus" aus dem jahre 1549, ebenfalls von Mosvidius, und der „Forma chrikſtima" von 1559 absehen, die der verfasser der postille vielleicht nicht einmal alle gekannt haben mag, gar keine vorlagen hatte, auf die er seine orthographie hätte bauen können. In der satzkonstruktion finden sich öfter unklarheiten und fehler.[2]) Trotz all dieser mängel bietet die postille doch einen wertvollen beitrag zur geschichte der litauischen sprache.

Über den zweck der postille, ob sie nämlich zum gebrauche für geistliche oder für laien bestimmt sei, geben uns mehrere stellen in der handschrift aufschluss. So heisst es s. 65a: *Tiek apie*

---

[1]) Vgl. Bezzenberger über den katechismus des Mosvidius in LKM VIII: In der schreibung der wörter und der bezeichnung der laute ist Mosvidius sehr inkonsequent gewesen.

[2]) Vgl. s. 7. 24a. 46. 122. 123. 127. 130a. 142. 148. 165. 179. 186a. 192. 195. 217. 219. 222a. 243a. 253. 263. 277a. 288a. etc.

pirma. Jeigu per ilgu regetesſi galli ik talei ſakiti (= sprechen, predigen), *a kita kitų kartų. Nu ape antra.*

s. 254: Pirmiauſei nes iei naredami atgaut ſkweikatas (!) tam ſtabu pawirtuſiam neneſche ia kurap ſchwentap angu ſchwētaſp numiruſiump (Alhie sey vō den bösen Chriſten * * [zwei unleserliche worte] *die in ihrer Not zu den verstorbenē heiligen od. zaubern zuflucht haben).*

s. 285a: Kad pasigadiia pirma angv pa triv karaliv angv pa S: traices nepritenkant evangelias tada galli ape krikſztimų Jeſaus tą wetan ſakiti.

Wenn auch schon aus diesen eben angeführten stellen zur genüge erhellt, dass die postille nur für den gebrauch der geistlichen und nicht der laien bestimmt ist, so sprechen folgende in fortlaufender zeile befindlichen, in lateinischer sprache geschriebenen aufforderungen an den leser, die in der predigt berührten gegenstände weiter zu explizieren, die eben aus diesem grunde nur an prediger gerichtet sein können, ganz besonders für obige annahme. So heisst es s. 63, wo vom ehebruch die rede ist: *dic de illis — qui cum sanguineis rem ſaciunt;* s. 81, wo vom götzendienst gesprochen wird: *dic plura de idolatria (!) gentium;* s. 288, wo von den anabaptisten erzählt wird: *dic de eis;* s. 295a: *Dic aliqua ex Euangel: Math: 18. — dic* allein mit dem fortsetzungszeichen ⁓& findet sich s. 108a. 116. 116a. 259. 287a u. ö. Auch biblische citate sind vielfach nicht vollständig wiedergegeben; nur der anfang ist niedergeschrieben, für das folgende wird einfach das zeichen ⁓& gesetzt, z. b. s. 289a: *dalį nuplakſite baſzniczziaſų iuſų ir* ⁓& *(Matth.* 23_{34}). Überhaupt ist die postillenhandschrift als eine privatarbeit anzusehen und scheint nicht die bestimmung gehabt zu haben, einst im drucke zu erscheinen.

Darüber ob die handschrift das authentische werk des verfassers resp. übersetzers ist, oder etwa nur eine kopie sei, geben uns wiederum einige im text der postille in fortlaufender zeile eingeschobenen bemerkungen des schreibers aufschluss. Ich zitiere folgende stellen: s. 39a: *Todu tadangi kartu* (heißt billig *raktu*) *ira.*[1])

[1]) Offenbar hat der schreiber der handschrift eine vorlage vor sich, in der statt *raktu* fälschlich *kartu* steht. Der abschreiber, der sich augenscheinlich genau (ob aus eigener initiative oder auf befehl?) an die vorlage anschliesst, wagt es nicht, auf eigene verantwortung den kleinen schreibfehler zu verbessern, sondern fügt neben das falsche wort seine richtige vermutung in klammern bei.

s. 55a: *Daukſinimas Chaus iſchminties waſaraſa (metoſa glaube Ich ſei besser) ir malanei pagal ſzmagiſtes* (*Luk.* 2_{52}).

s. 168a: *Ketwirta turrim ſzinati' m: k: kaipagi kriſzius aſchtrina angu dara muſui narų a geidulį makintes* (*nuramditi hab Ich geſetzt ſtandt geszriben klauſiti*) *a dumati ſchwētaghį ſzadį pana Diewa.*[1])

s. 175a: *Ir wel Pſal: 68*($_{19}$) *kalba: vſzenge (!) ingi aukſzta, ſugawai kaleghimų, iemei (Ich glaub es ſol heiſzen dawei dawanas szmanemus) dawanas ſzmaneſų.*[2])

s. 189a: *Deut: 6 cap: Klauſik Iſrael Dewas tawa Dewas* (*sol billich dabey stehn nach dem Deutsch wenas*) *ira.*

s. 241a: *Teiſei tada a gierrei bara iſch ta greka Chus, — kadangi tem dwem, Dew'u ir Mamonu negalim ſluſziti.* alhie 4 Zeilen ger̃ außgelaßen. *Tai ape pirma.*

Aus diesen eben angeführten stellen ergiebt sich ganz evident, dass der schreiber der postille eine vorlage gehabt haben muss, von der er das gegenwärtig vorhandene exemplar abgeschrieben hat.[3]) Einen weiteren beweis für das vorhandensein einer vorlage sehe ich in den s. 6 angeführten worten: In 3 woch 2 tag auß-geßchrieben, weil der schreiber in dieser verhältnismässig kurzen zeit

---

[1]) Nach meiner ansicht hat der abschreiber hier mit unrecht *nuramditi* gesetzt, da dieses wort garnicht in den zusammenhang passt. Er hat den satz offenbar nicht verstanden; denn er sieht in *klauſiti* das verbum, zu dem *narų a geidulį* als objekt gehören. Da diese zusammensetzung aber keinen sinn ergiebt, glaubte er für *klauſiti* ein zu dem genannten objekt passendes verbum setzen zu müssen. *Narų a geidulį* gehören aber als objekt zu *aſchtrina angu dara*, und so lautet die übersetzung des ursprünglichen textes folgendermassen: Zum vierten müssen wir, l. z., wissen, wie das kreuz das verlangen und begehren in uns schärft oder erregt (wörtl. thut, bewirkt), dass wir hören und über das heilige wort gottes nachdenken lernen.

[2]) Der abschreiber hat diese stelle offenbar mit Ephes. 4_8 verwechselt, welch letztere in der postille ganz richtig mit: *Uſzengdamas ant aukſzta, apkaltų wede kaleghimų a dawe dawanas ſzmanemus* (s. 175a) wiedergegeben ist. Der loc. *szmaneſų* hat seine berechtigung auf grund des textes der Septuaginta (*ἔλαβες δόματα ἐν ἀνθρώπῳ*) und Vulgata (*accepisti dona in hominibus*). In der übersetzung Luthers ist diese stelle fälschlich mit „für die menschen“ wiedergegeben.

[3]) Auch in dem instrumental *wandenun* in *eſch krikſchtiju wandenun tiktai* (s. 20) sehe ich einen beweis für die abschrift. In der vorlage stand jedenfalls die richtige form *wandenim;* der abschreiber achtete nur auf die 6 c-striche und bildete daraus jene falsche form.

nicht gut 150 eng beschriebene seiten aus einer fremden sprache hätte übersetzen und in reinschrift bringen können. In betreff der schriftstellen könnte man vielleicht einwenden, dass der schreiber bereits eine litauische bibelübersetzung gehabt haben konnte. Dieses ist jedoch unmöglich, da er die bibelstellen bei wiederholung nicht mit demselben wortlaut anführt. So lautet die oben angeführte zweite belegstelle auf s. 60: *daukſinaijaſsi metoſa iſchmintij ir malanei.* Ezech. 18 lautet s. 80a: *kurai hadinai doſte uſzdus manenſpi uſz grekus ſawa, taſiegi hadinas nenariu atminti wiſsų grekų ia,* dagegen s. 163a: *Kurias tiktai hadinas duſte uſzduſs manenſp greſchnaſis, taſsiegi hadinas wiſsų grekų ia neatminſiu.*

Was die biblische vorlage anbelangt, nach welcher der verfasser seine citate übersetzt hat, so ist diese jedenfalls nicht die Luthersche übersetzung,[1]) vielmehr glaube ich sie in der Vulgata zu finden. Sach. 2_{12} ist in der postille mit *„kurſai ius liteſsi liteſsi wizdziaus akies m a n a“*, die Vulgata hat ebenfalls: *qui enim tetigerit vos, tangit pupillam oculi m e i;* dagegen heisst es hebr.: *Ki hannogēa bakem nogēa bebabat ēn o*, griechisch: *διότι ὁ ἁπτόμενος ὑμῶν ὡς ὁ ἁπτόμενος τῆς κόρης τοῦ ὀφθαλμοῦ α ὐ τ ο ῦ*, bei Luther: *wer euch antastet, der tastet s e i n e n augapfel an.* Die postille hat also hier den fehler der Vulgata, der sich in den andern versionen nicht vorfindet, mit übernommen. Der verfasser muss daher die Vulgata benutzt haben; ob ihm auch andere versionen vorgelegen haben, lässt sich nicht erweisen.

Neben dem text findet sich eine menge von korrekturen und randbemerkungen, die aber im allgemeinen wenig wert haben, da sie augenscheinlich meist später und von fremden händen gemacht sind. Ich führe einige randglossen an:

---

[1]) Vgl. hierzu folgende versionen: s. 8: Hiob 14_{13}: *Kas tai mã doſs jdant peklai buczau uſzſleptas.* — *εἰ γὰρ ὄφελον ἐν ᾅδῃ με φυλάξεις.* — *Quis mihi hoc tribuat ut in inferno protegas me.* — Bei Luther: *Ach dass du mich in der hölle verdecktest.*

s. 244a: Proverb. 23_{20}: *Neradas buik ant kalaczių angu ant potų girtoklų.* — *μὴ ἴσθι οἰνοπότης.* — *noli esse in conviviis potatorum.* — Bei Luther: *sei nicht unter den säufern und schlemmern.*

s. 276: Ev. Joh. 16_{33}: *Ant ſweta ſuſpaudimų a nepalaubimų turreſite.* — *ἐν τῷ κόσμῳ θλῖψιν ἕξετε.* — *in mundo pressuram habebitis.* — Bei Luther: *in der welt habt ihr angst.* — Aus diesen beispielen ersieht man ganz klar, dass die version Luthers von dem verfasser der postille nicht benutzt ist.

s. 29: *Auguſtinus daugia diſputawadamas preſch Machieros doſti paweiſdu.* Rand: *Ego intelligo Manichaeos ſed cuilibet ſuum relinquo iudicium.*

s. 60: *Pagal dewiſzkā ſawan prigimimā etc.* Rand: Es heißt billich *Szmogiſchką. Quia filius Dej λογος humanitatem adſumpſit. Diuinitati itaq Christi, humilitatis suae proprietates adſcribere; at utriusq naturae proprietates confundere abſurdum imo impium eſt.*

s. 171: *Gen. 3 kuri turreijau galwų ſzalczei ſutrinti etc.* Rand: *Ich glaube es sol heissen Galwa.*

das.: *A iau jeigu kalba apſudita a paſkandinta ira kagi iau gales ſunarei?* R.: *NB quod: galwa etiam magis congruum est.*

s. 222: *kad ant ia˙ beda* (*⸍ inſtatimas in vreda*) *ateija.* R.: *Meines erachtens sols heissē iſſtatimas.*

s. 114: *Bet uſz teſu ſzidas negalles nei rikſzteles iſsakiti pradeghima neigi iſch panas pagimdima.* R.: *NB. Juxta ſenſus intellectum, et ut ad antecedens respondeat legatur* (*:meo arbitrio:*) *aſch pānos pagimdima nei, ſcilicet, gallesiu iſsakiti.*

s. 147: *Idant ghe butų pritinginti weidu ſunaus ia.* R.: *priliginti conſormes,* darunter: *ego: pritinkanti.*

Was die reinheit der sprache anbetrifft, so finden sich in der postille einige ganz evidente latinismen resp. germanismen, deren vorhandensein teils in einer zu wörtlichen übersetzung der betreffenden stelle seinen grund hat, teils auf mangelhafte kenntnis des Litauischen bei dem verfasser resp. abschreiber zurückzuführen ist.[1]) Die schwierigkeit, treffende ausdrücke im Litauischen zu finden, hat selbstredend auch mitgewirkt. Im allgemeinen hat ja der übersetzer, wie schon oben bemerkt, sich nicht immer an den text gehalten, doch hat er vielfach auch ganz wörtlich übersetzt. Ich führe einige stellen dafür an:

tewai-turri laikiti, kaip ghe pratintųſi 88; ſzidu wireſniſs meſtas daugiu tukſchtancziu ſmanų apſeſtas ira 98a; Idant mes

[1]) Ob in: *turrime iſchpaſzinti Chun but kareliu, panu, wirauſi biſzkupu, tarpiniku, dairintaghį* (*⸍* mittler) *ir iſchgannitaghį muſų* (s. 54) die erklärung des wortes *dairintaghį*, die übrigens falsch ist, da nicht dieses, sondern das vorhergehende wort mittler bedeutet, von dem verfasser selber oder erst von dem abschreiber in den text hineingebracht ist, lässt sich nicht ermitteln. Jedenfalls ist diese erklärung ein beweis dafür, dass ihrem urheber das wort *dairintojis* nicht völlig geläufig gewesen ist, daher er es für nötig erachtet, dasselbe den lesern zu erklären.

butumbim ligus ſunu ia —, kurie patam prieitaija angu buſenczіaija amſza buſime ligus ir garbes ia 104; ghis per tos phalſchiwoſius prarakus kitus widurus angu kielius iſchganima rada 220; ko ira pakrutinamas ſunus Diewa ant teip mileghima 246a; Sutwerti neſang eſme to galu, idant butumbim Baſzniczіu Diewa 246a; ghis — tape imeſtas ing tamſibes wirſchutines kur ira werkſmas ir greſzumas dantų 261; Tamſibes wirſchutines ira ſmutkas tuſzba — ir greſzumas dantų ugnija 261; ant giera wiſam draugiſzkam daiktu iſchweſti 269a.

Hiermit wäre das, was im allgemeinen über die handschrift zu sagen ist, erledigt. Wir wenden uns jetzt zu den sprachlichen eigentümlichkeiten der postille, um auf grund dieser untersuchungen evtl. die mundart, in der sie geschrieben ist, bestimmen zu können.

Zur lautlehre.

Die bisherigen sprachwissenschaftlichen arbeiten über bestimmte altlitauische drucke und handschriften haben sich vornehmlich die aufgabe gestellt, die mundart, in welcher der betreffende text geschrieben ist, zu bestimmen und ihre abweichungen von der modernen hochlitauischen sprache festzustellen und zu erklären. Die bedeutendsten verdienste auf diesem gebiete kommen, obwohl schon vorher einige sprachforscher und zuletzt Kurschat, Schleicher und Geitler, sich um die litauische dialektologie verdient gemacht haben, den bahnbrechenden arbeiten Bezzenbergers zu (siehe literaturangabe). Indessen hat auch er es unterlassen, oder vielmehr unterlassen müssen, die einzelnen altlitauischen texte genau nach ihrer mundart zu ordnen, weil eine genaue klassifikation der einzelnen texte nach ihren sprachlichen verschiedenheiten aus mehreren gründen nicht angängig ist. So sind einige texte wegen ihres geringen umfanges, somit auch ihres geringen reichtums an markanten formen und worten, nicht genau bestimmbar; andere weisen wieder einen zu grossen wirrwarr und zu grosse inkonsequenz in lautlicher, grammatischer und lexikalischer beziehung auf, so dass man sie nicht mit bestimmtheit einem besondern dialekt zuweisen kann. Der grund für die lautliche und grammatische inkonsequenz in den altlitauischen texten ist meines erachtens nicht zum mindesten darin zu suchen, dass die verfasser der schriften meist geistliche waren,

die von amtes wegen bald hierher, bald dorthin versetzt wurden,[1]) und die daher, zumal das Litauische bei vielen schriftstellern nicht muttersprache war, mehrere dialekte kennen lernten, die ihnen bei etwaigen schriftstellerischen arbeiten zusammengeflossen sein mögen. In lexikalischer beziehung haben sie in ermangelung von passenden wörtern und ausdrücken in dem einem jeden besonders eigentümlichen dialekt sich solcher aus benachbarten mundarten, ja auch aus benachbarten fremden sprachen bedient, wie letzteres ganz besonders auch aus vorliegender abhandlung zu ersehen sein wird. — Aus diesen gründen erklären sich auch die worte Bezzenbergers BGLS. s. 16: Ich habe versucht, die einzelnen von mir benutzten altlit. texte ihrer mundart nach genau zu bestimmen, ohne dass ich zu sicheren resultaten gekommen wäre.

Nach Bezzenberger hat dann Bechtel Bartholomäus Willents litauische übersetzung des Lutherschen enchiridions und episteln und evangelien herausgegeben, welche beide er in der vorhergehenden einleitung dem nordlitauischen zuweist Ebenso hat Garbe Szyrwids punkty kazań (punktai sakimu) vom jahre 1629 mit einer grammatischen einleitung herausgegeben und sie — was schon vorher feststand[2]) — dem ostlitauischen zugewiesen. Was die Wolfenbütteler postille in dialektologischer beziehung für einen wert hat, soll im folgenden erörtert werden.

Bei der behandlung der lautlehre werden gleichzeitig die wichtigsten fragen der orthographie erledigt werden.

Ich beginne mit den vokalen. Modernes hochlitauisches *a*, das in der postille keine nähere bezeichnung bezüglich seiner aussprache hat, wird vertreten

1. durch *e*[3]) in

imtes (part. praes. pass.) 1a; *padetes* 122; *trauktes* 149; *dewe* 30a; *terp* 31; *terpei* 7a. 20a. 44a. 45. 57a. 66a. 67a. 73a.

---

[1]) Man sehe Arnolds und Pastenacis vorher erwähnte bücher hieraufhin durch. So berichtet z. b. letzterer s. 24 von Sebastian Müller, der zu Schmalkalden 1624 geboren eine zeitlang in Königsberg studierte. Anfänglich wurde er conrector bei der Königsberger altstädtschen schule, nachgehends pfarrer in Kauen, in dem grossherzogtum Litauen, kam dann nach Insterburg. s. 103: Christoph Geystadt gebohren zu Pillau 1667, wurde 1692 kantor in Kauen und kam 1701 als pfarrer nach Kleszczowen.

[2]) Vgl. GLS. s. 57.

[3]) *a* und *e* sind in der handschrift meist zum verwechseln ähnlich, da *a* in lateinischen, *e* in gotischen zügen geschrieben ist; indessen habe ich die abweichungen nur dann aufgezeichnet, wenn die möglichkeit einer andern lesart fast gänzlich ausgeschlossen war.

74 etc.; *ſzebangus* 19a; *ſzebangu* 87; *ſzebangas* 241a; *kleijaghimus* 33; *kleiaianczius* 39a; *kleijaghi* 97a; *werkſtantemus* 40a; *tetziau* 43; *aſzeraienczïu* 43; *paskendinimi* 134; *praneſchių* (gen. pl.) 281; *padere* 123a; *uſzderrita* 158; *derbu* 214a; *iewų* 196.

Das *e* im part. praes. pass. dürfte auf der aussprache des *a* nach *e* zu beruhen.[1]) *dewe* für *dáwė* ist im nordlitauischen gewöhnlich; schon im LKM findet sich diese form (s. 6. 13 [2]).[2]) *terp* erklärt N. für źemaitisch; es findet sich auch bei Szyrwid und oft in älteren russisch-litauischen drucken.[3]) *źebangas* stelle ich in parallele zu *źeboklis* und *įźaboklis* (N.). Neben *klajoju* führt N. auch *klejoju* an und bemerkt dazu: in manchen gegenden beide formen gebräuchlich. Bezzenberger kennt *klejóti* aus Stallupönen (BW XXXVI). *tecziaus* kommt regelmässig in PJ (14 [2]. 15. 16. 25. 29. 30 etc.) und FB (12. 13. 16. 17. 47. 82 etc.) vor, ist also źemaitisch. In *paskendinimi*, *praneſchių* und *dreſiauſias* ist das *e* aus dem praesensstamm eingedrungen. Zu *weldamiei* etc. stelle ich *weldamai* aus LKM s. 15 und *wełdamas*, *wełdamų* aus Dauksza.[4])

Das hierher gehörige *eſch* (lett. *es*, lat. *ego*, griech. *ἐγώ)*, dessen *e* älter ist als das *a* in *aſch*, kommt 133 mal vor (1. 2. 9 [2]. 10. 11 [2]. 12 [2]. 14 [2]. 18. 19 [3]. 20 [2]. 24 [2]. 30. 32. 37. 43 [2]. 44 [2]. 45. 50 etc.), während *aſch* sich nur 17 mal (4 [2]. 36 [2]. 43. 44. 62. 69. 77. 91. 101. 118. 120. 123. 130 [2]. 131) findet; dagegen ist das ältere *ar* (griech. *ἄρα)* überhaupt nicht vorhanden, während *er (ergi)* 37 mal zu belegen ist (1. 29 [2]. 30. 31. 95. 96 [4]. 120. 122 [2]. 126. 133. 134 [2]. 143 [3]. 157. 158. 164. 169. 180. 205. 207. 218. 225. 226. 228. 238. 243. 244. 246. 250. 252).

2. durch *i* in:

titziaus 123a; *plaſchtikamis* 141.[5])

Zu *plaſchtikamis* stelle ich in parallele: *dowinas* PJ 50. 66. 90, DZ 89 [2] und *dowinu* PJ 57. 101; hierher gehört auch *dowenu*

---

1) Vgl. KLL s. 11.

2) Siehe ferner Mitt. I. 64: *pàdewe, Dëws dëwe dàntis;* doch auch *nūsìdawe* 65. LF: *dèwe* 37 [3] aus Löbardten. Bezzenberger fand diese form auch in Gertlauken, kr. Labiau (BB IX. 288).

3) Die heutige lit. schriftsprache bemüht sich jede dialektische färbung abzustreifen.

4) Mitt. IV. 374: weldamas cf. ljudi wełdomyje Unterthan: iźg kurios falsziwieii moksłai didi maisztai ir suiudinimai wełdamų priesz sawůsius karalus (503), ant wełdamų (497).

5) Das hierher gehörige *dirriti* 95a ist jedenfalls schreibfehler.

aus PJ 53. Also haben wir hier eine dreifache veränderung eines und desselben lautes: *dowana, *dowena, *dowina.*[1])

3. durch *o* in:

pakornųių 16a (poln. pokorny); *Boſznicze* 30a; *koſchtauna* 91a (p. kosztowny); *moczis* 162 (p. moc); *ſchwetoſti* 287a (p. świętość); *tado* 116.[2])

Alle obigen formen ausser *tado*, wofür Szyrw. PK 148 [2] *tadu* schreibt, sind polnischen ursprunges.

4. durch *u* in:

neſangu 50a; *bugatiſte* (*u* von anderer hand in *a* umgeändert) 92; *nume* 155a. 294. 295; *kepulaiczia* 243; *Luterna* 277a; *dangulu* 292.

Analoga zu *nume* finden sich bei Bretkun, vgl. BGLS 51. Bezzenberger führt als nordlitauisch an *numùs* (acc. pl.), *Numė́n* und *numė́* BB VIII 111. Nach KLL 14 gebrauchen die Źemaiten in den wörtern *namaj* und *manęs* ein *u* statt des *a*. Auch bei Wolonczewski findet sich diese vertretung: ŹW 236. 238. 261; PJ 12. 13.

Der vokal *e* hat ebenfalls keine nähere bezeichnung in bezug auf seine aussprache. Modernes hochlitauisches *e* und *ė* sind gleichmässig mit *e* bezeichnet:

ſeſeris 1; *turreſim* 1; *tewų* 2; *ſzemes* 2; *czeſu* 3; *ner* 4; *deteſsi* 5; *iauteti* 40; *tamſibeſų* 86; *welina* 108a; *kreklai* 116; *nedare* 125; *Pleme* 128a; *gedingas* 137a; *iſchdweſe* 192; *detinai* 206; *Lewas* 217a; *beda* 222a u. a. m.

Gelegentlich findet sich *ä* für modernes *e:*

läpus 3a; *läpiu* 17; *priſinäna (-m-) mumis ape pawadinimų* 51; *täwed* 62a; *täneſch* 71a; *tä ſzinaſsi* 106a; *tä eſsi* 127; *ſzlebänimu* 146.

Im anlaut ist *Ė* durch *Æ* ausgedrückt in:

Ægiptų 52a; *Ægipta* 63a. 210a [2]; *ſu wiſsu ia kariu Ægiptikų* 154; *Ædzias* 155a und *Æuas* 264a.

Lateinisch ist die schreibung *caerimonias* 2 und *Aegypta* 101.

---

1) Vgl. Prellw. s. 26, wonach der unbetonte vokal bisweilen entartet.

2) Die hierher gehörigen: *toſsai* 41a. 133a; *poraſche* 114a; *torti* 117; *bors* 118; *borti* 155; *ipotei* 131a dürften schreibfehler sein.

Häufig kommt die polnische schreibweise vor, dass nämlich einem auf einen konsonanten folgenden *e* ein *i* vorgeschlagen wird, z. b.

pafsigierinima 1; *kielliu* das.; *ufzieme* 2. 144. 157a; *kielmota* 21; *negielbeiama* 23; *ufzkielia* 24; *kiekfchių* 24a; *gierti* 25; *Dwafies* 28a; *fchakieliu* 29; *padiefiu* 44a; *niegal* 46; *kierfchtas* 79; *intikies* 81a; *mienafia* das.; *kieikiami* 144a; *kieturi* 172; *fakiefi* 281; *giema* 294a u. a. m.

Dagegen tritt für modernes hochlit. *ë (ie)*

1. häufig einfaches *e:*

meftap 1; *wefchpates* 1; *fwetas* 6a; *apfchwes* 11a; *ifchtefau* das.; *tek* 14; *fzena* 30a; *lepe* 61a. 82. 116; *praleti* 33a. 125a. 127a. 131a. 153a u. ö.; *fugrefchiē* 69; *tefai* 78a; *kweczius* 80; *wenak* 84; *befas* 85; *efchkate* 91; *efchkak* das.; *neifchmerotas* 103; *nekas* 106. 108. 123. 128. 134; *wernai* 110a; *meli* 131; *ufzuketawimas* 137; *meganti megaija* 272a u. ö.

Anmerkung: Neben 489 casusformen von *Diewas* mit *ie* fand ich 65 formen mit *e;* der nom. pl. m. von einigen pronomen, die ich daraufhin untersuchte, geht 609 mal auf *-e (pates* 8, *fche* 3, *kake* 1, *te* 87, *kure* 325, *kurre* 2, *ghe* 172, *ane* 6, *anne* 5 mal), 225 mal auf *-ie* resp. *-je (paties* 1, *fchie* 1, *takie* 4, *tie* 44, *kurie* 129, *kurrie* 1, *ie* 13, *ghie* 15, *je* 2, *anie* 15 mal) und 161 mal auf *-iei* resp. *jei (fchiei* 1, *kuriei* 27, *tiei* 63, *Jei* 1, *ghiei* 1, *iei* 64 mal) aus. Die schreibung *-iei* tritt vorwiegend in der zweiten hälfte der handschrift auf.

Ähnlich ist die schreibweise in LKM, z. b.: *eschkati* X; *eschkakiet* 5; *wenas* 15; *weta* das.; *pregtam* 18; *weszlibij* das.

2. *i* oder *y:*

prytelemus 127a; *prigadofa* 233a.

prytelemus ist slavisches lehnwort. Zu *prigadofa* vgl. KLD, wo sowohl *pry-* als auch *prie-* in zusammensetzungen vorkommen. Sonst gilt *i* resp. *y* statt *ë (ie)* für źemaitisch.[1])

3. *ei* in:

deiwiftes 1a; *deiwiftei* 1. 135; *deiwifte* 4. 116; *Deiwifte* 20. 163a; *deiwifchka* 198 (ähnlich 50. 54. 98 [2]. 116. 117. 120 u. ö.); *paleikentemus* 49; *fchei czefai* 171a.

Zu *deiwiftes* etc. stelle ich *deiwisteie* aus LKM 33; vgl. dazu lit. *deivê*, pr. *deiws*, alat. *deivos*. Nach KLL tritt dieser übergang

---

[1]) Vgl. KLL 12, auch Mitt. I: *prysz* s. 62, *Wókytû* s. 64 (memelisch) und LF 26: *įmèske źydèlę į rūdynèlę* (Löbardten Peter).

von *ie* zu *ei* im westlichen Samogizien auf.[1]) Im gegensatz zu Willent, bei dem nur *ë* in *ei* übergeht, aber nicht *ė*, finden sich in der post. zwei belege für *ei* statt *ė*: *ischeighimą* 76a und *tadeilei*, doch mag letzteres schreibfehler sein.

Für hochlit. *ė* erscheint *a* in: *attaghis* 44. 66; *attaghį* 50; *schatana* 107; *schatanas* 218.

Formen wie *ataiti*, *atais*, *ataghima* u. a. finden sich bei Bretkun[2]) und Willent[3]); ferner werden *ajtie* und *Ajna* in Mitt. II. 60. 67 und 68 aus dem kreise Wilkowiszky angeführt. Wegen *schatanas* vgl. BGLS s. 55.

Hochlit. *e* wird vertreten

1. durch *a* in:

slankianczių 81a; *schaschely* 118; *naschasiu* 164; *naschati* 166a; *lanczugais* 262a.[4])

slankianczių stelle ich neben *slanka*, *slankioju* (N.); *naschasiu* neben *naszta*, *nasztis*; *lanczugais* neben *lanczyju* (N.).

2. durch *i* in:

apwilkames 34; *girasias* (gen. sg. f.) 68; *pirkancziuių ir pardodancziuniu* 123a; *pirkanczius* 124; *pirkama* 153a; *pirkamas* 221; *Abijaghimas* 222; *draugi* 236; *Apwilkamas* 280a; *passimirkdamas* 287; *pikta mini iam* 213a.

Das *i* in *apwilkames*, *pirkancziuių*, *passimirkdamas* etc. ist nicht durch lautwandel entstanden, sondern aus den übrigen stämmen eingedrungen.[5]) *draugi* steht regelmässig in PJ (30. 37. 43. 44. 62. 67. 75. 79. 94 u. ö.). *mini* findet sich bei Chylinski und Dauksza,[6]) ebenso bei Wolonczewski.[7]) Bezzenberger führt die II sg. praes. *atsìmin'* aus Nordlitauen an.[8])

---

[1]) KLL 12 ff.: Vakarûse Ż'amajcz'u vartojems ïra — bałsas *ej* vëtoje visur vartojemojo balso *ï*, tejp t'a sakoma ïra: *dejna, vejna, kejmas, pejnas, pejmû, źejma, dejvé, tejsa, vejta* ir t. t. Unter *visur* versteht der verfasser hier jedenfalls nur überall in Samogizien, da nicht *ï*, sondern *ë* sonst überall gebräuchlich ist. — Bezzenberger hörte *dëina* von einem manne aus Polangen. BB IX anm.

[2]) s. BGLS s. 55.

[3]) BW s. 134.

[4]) In *kaip kada brakas atmata* liegt ein schreibfehler vor.

[5]) Vgl. BW s. XIII.

[6]) Chylinski: *ir adgalos mini źadeimus sawo* und anmerk.: auch Dauksza (Wolter, etn. poj. 61) *miniu* gleich *menu.* Mitt. IV. 244.

[7]) *neatmini.* Mitt. III. 113.

[8]) BB VIII. 136.

Modernes hochlit. *i* wird wiedergegeben

1. durch *j* in:

jpatei 4a; *jdant* 5. 251. 284a; *jdāt* 12; *tartj* 48a; *jſtatik* 94; *jr* 100. 271; *jlſi* 121a; *turj* 176a; *atmintj* (inf.) 196a; *materj* (dat.) 199; *nenarj-narj* das.; *jngi* 206; *taſaimj bralis* 207.

2. durch *y* in:

tenay 50; *buty* (inf.) 51; *ſtipreſnj a druteſny* 76; *weſdamy* 85a; *klauſeſy* 87a.

Dagegen ist für modernes *y* fast durchweg *i* gesetzt: *giwenima* 61; *giwu* das.; *ligiu* 175; *klauſikime* 194; *tratiſime* 196 u. a. m. Hierin stimmt die post. mit LPC überein: kein *y* für die länge des *i*, also *giwas*, auslautend *j* und *y*.

Vertreten wird *i*

1. durch *e*:

a) in wurzelsilben:

keta 10; *kremtimu* 54; *nenerſchtanczia (-m-)* 81a; *kelnaſiu* 164; *beiadames* 249a; *melenemis* 258.

Anm.: penigai 110a. 195 u. ö.; pennigus 157. 157a. 199. 221. 226a; penigų 143. 153a. 227. 267a; pennigų 221; peniga 265 und kelika 130a. 131. sind als lehnwörter anzusehen (dtsch. pfennig, kelch; weissruss. kelich). Zu pennigus vgl. LF 39 und BB VIII 132.

b) in flexionssilben:

dewine 44a; *ſchirdeſsa* 178; *kad eſme ſudiiame* 167. — Besonders häufig findet sich *e* für *i*

α) in der III sg. indic. praes. reflex. einiger verba auf *-mi*, *-u* und *-iu*: *deſteſsi* 7. 85a. 227a; *netikeſsi* 13; *regeſsi* 46a; *ſerkteſsi* 96; *tikeſsi* 102a. 103a. 161a. 260 [2]; *nareſsi* 126. 178; *pareiteſsi* 285.

β) im inf. von verben reflex.: *tirtes* 3; *prawiteſsi* 5a; *melſteſsi* 10a. 37. 76. 104. 125; *bijateſsi* 11a. 124a; *pilditeſsi* 11a; *baiditeſsi* 14. 17a; *paraiteſsi* 15 [2]; *dabateſsi* 18a; *ginteſsi* 19a; *lieteteſsi* 20a; *ſaugateſſi* 21; *werſtes* 22a. 43a; *deteſsi* 33; *laikiteſsi* 41; *ſtebeteſsi* 43a [2]; *makinteſsi* 100. 122. 125. 126; *melſtes* 128. 174a. 213a; *ſtates* 233a. 262a; *detes* 134. 166a. 174a u. a. m.

c) in dem reflexivenklitikon *-ſi* und dem enklitikon *gi*:

deſteſe 7; *daraſse* 20; *ſtatunſe* 36. 231; *werteſegu* 135; *laikaſe* 161a. 165a; *gundaſse* 171a; *ginaſse* 198; *rupinaſse* 199 [2]; *nariſse* 251; *kaipage* 81a.

d) einigemal im praefix *pri-:*
predēktei 30; *pretarius* 36a; *neprebus* 208; *prebua* 256.

keta ist als zum nordlitauischen gehörig anzusehen.[1]) Zu *nenerſchtanczia* vgl. BGLS 57, wo ähnliche formen aus Bretkun und Willent angeführt sind. *kelnoti* wird KLL 40 im gegensatz zum ostlitauischen als zur „kitu Lëtuv'u kałba“ gehörig bezeichnet. Zu *beiadames* stelle ich folgende von Bezzenberger aufgezeichnete formen aus Nordlitauen: Praes. sg. I: *bejaús;* II *bejés;* III *bejãs.*[2]) Zu *dewine* vgl. BB VIII 141: In der mundart von Heydekrug findet sich nicht selten *e* für *i*, z. b. *szeszè*, doch ist zu bedenken, ob dieser dialekt zum nordlitauischen zu ziehen sei.[3]) Zu *ſudiiame* findet sich ein analogon in LKM 12: *krikstidame.* Nach KGr. § 1157 wird im nördl. pr. Lit. und in Samogizien das *-i* der infinitivendung vor dem reflexivsuffix zu *ie-* gesteigert. Demnach werden wir annehmen, dass hier das *e* des infinitivs die geltung von *ë* (= *iė)* hat (vgl. s. 19). Willent und Mosvidius verwenden im inlaut nur das reflexivenklitikon *-ſi*, dagegen führt Bezzenberger aus Nordlitauen formen wie: *atsègălu, atsègăl* (BB VIII 117) an. Vgl. hierzu BW XVII. Im auslaut hat auch LKM *-se: makase* 18 [2], *tulinase* 29. Das *e* in *predēktei* etc., das in LKM einige analoga besitzt, z. b.: *prerakintas* 12; *predokiet* 15; *predok* 25, dürfte ebenso wie das *e* des infinitivs auf *ë* zurückzuführen sein.

Die endung der II plur. des imperativs *-kite* lautet in verkürzter form *-ket.* Neben 71 imperativen auf *-kite* (*Eikite* 2a. 8a. 79. 160; *atriſzkite* 4; *atweſkite* das.; *Apſikabinkite* das.; *bucziokite* das.; *paſzinkite* 9a; *jautekite* 12. 12a; *neſibaidikite* 14; *atſakikite* 15; *bukite* 15. 84. 95 u. s. w.) finden sich 4 formen auf *-ket (neſsibijaket* 31a; *nepildiket* 64; *ſzinnaket* 221a; *Eiket* 248).[4]) In der I plur. steht regelmässig *i.* Im reflexivum kommt die II sg. in folgenden formen vor: *dziaukeſsi* 4; *linkſminkeſsi* das.; *netirkeſi* 41a; *kielkieſi* 76a; *kielkeſsi* das. [2]; *rupinkeſsi* 79; *laikikeſsi* 94; *elkeſsi* 94. 110a; *Atſtakiſsi* 99; *ſergiekes* 224; *Atſtakis* 255, also

---

1) Vgl. BB VIII 125 anm.: Msc. sg. nom. *k'ėts,* gen. *k'ėta,* dat. *k'ėtam,* acc. *k'ėtą.*

2) BB VIII 123.

3) Vgl. LF 27 *Pènke brålei* aus Löbardten.

4) Bechtel hat bei Willent (BW XVI) 31 mal *-kite,* 21 mal *-kete,* 146 mal *-ket* und 19 mal *-kit* gezählt. Auch bei Dowkont in DZ finden sich häufig imperative auf *-ket.*

10 formen mit *e*, 2 mit *i* und eine mit *ie*, doch ist das *ie* der letzteren form aus bekannten gründen auf *e* zurückzuführen. Von der II plur. des reflexiven imperativs finden sich 17 formen mit *i* (*kielkiteſsi* 8a; *atſtakiteſsi* 11a. 12; *dzaukiteſsi ir linkſminkiteſsi* 14; *ſtiprinkites* 15a; *bijakites* das.; *dziaukiteſsi* 27a; *tirkiteſsi* 34. 41a; *turrekiteſsi* 41a; *Atſtakites* 77a. 196; *milekiteſsi* 78a; *rankities* 79; *skubinkites* das.; *ſaugakiteſsi* 95) und nur eine mit *e* (*werſketeſsi* 102a).

Für modernes hochlit. *o* findet sich fast durchgängig *a*, nur an einigen wenigen stellen steht *o*, so in *karoghima* 36 [3]. 38a. 44. 88. 94a. 200; *karoghimą* 225a; *karoiami* 167 [2]; ähnlich 23a. 37a. 60. 65. 75a. 85a. 92. 125a. 186a. 249a. 262;[1]) ferner *knigoſa pirmoſa* 1a; *dweioſa* (loc. fem.) das.; *boti* 19; *knigoſa* 27a; *potam* 37a; *ſzodzeis* 38; *Noru* 41a; *zokane* 42a; *waſaroſa* 48; *kodilų* 53; *ſopulis* 55a; *nog to paties czeſa* 88a; *iſchgannitoghį* 149; *kaſoni* 202a; *gwoltawnai* 211a. — Auch vor dem *-ſi (-ſe)* des reflexivums steht *a*.

Die vertretung des *o* durch *a* kommt in verschiedenen litauischen dialekten vor: Im LKM steht *a* „überaus häufig an stelle des heutigen *o*, das indessen auch erscheint“ (s. VIII). Willent schreibt für hochlit. *õ* in E. nur einmal *o*, aber 79mal *a;* in EE. 306mal *a* und 120mal *o*.[2]) „Das *o* ist in der sprache Szyrwids nach *a* hin, als *a°*, gesprochen und deshalb auch vielfach und an den verschiedensten stellen als *a* geschrieben.“[3])

Modernes hochlit. *u*, wofür auch *v* und *w* geschrieben wird (*pripildaw* 1a; *buaw* 9a. 92. 158a. 195a [4]. 196. 196a. 293a; *Vgni* 22a; *vbagas* 30a [2]; *bilav* 36a; *bilaw* 41. 59a. 61a etc.; *duſawghimus* 38a; *draſawianti* 168 u. a. m.), ist vertreten

1. durch *a* in

razamų 29a.[4])

2. durch *e* in

naru a geideli (acc.) 40; *didzu geideliu geidziau* 129.

3. durch *i* in

skaudileis 274; *rakindas* 280.

---

[1]) Doch vgl. BW XX, wonach *karoti* vielleicht slavischen ursprunges ist (Brückner Fremdw. s. 96). Auch Szyrw. PK XXII schreibt *karone, karoimas.*

[2]) BW XIX.

[3]) Szyrw. PK XX.

[4]) Das *a* in *ſudamaiame* 82 und *tikeſsi turreti, ka tarri* 110 ist schreibfehler.

4. durch *o* in

apkaronawatas 82; *pawirtoſius* 234a; *nogaiſchintų* 291a; *noneſch* 295a.

Zu *geideli* stelle ich *geidelingas*, das Bezzenberger aus Bretkun anführt.[1]) *skaudileis* und *rakindas* mögen schreibfehler sein, doch vgl. zum letzteren lett. *rékins*. *apkaronawatas* ist polnisches lehnwort (*koronować*). In *pawirtoſius* mag das *o* die geltung von *ů* haben. Zu *nogaiſchintų* und *noneſch* stelle ich in parallele aus LKM: *nokriszawatas, nomires ir pakastas. — Noszęgie ig peklas, — isch nomirusuiu kieliese* 11; *nosytikiedamas, nenositrimstat* 17 u. ö. Die praeposition *nů*, die oft in verbalkompositionen vorkommt, wird in zusammensetzungen in der modernen hochlit. sprache und auch oft in der postille zu *nù*- verkürzt. In obigen formen ist die verkürzung nicht eingetreten.

Für modernes hochlit. *ů*, das die postille überhaupt nicht kennt, tritt

1. gewöhnlich *o* ein:

wiſsoſa (loc. masc.) 1a; *ſolelis* das.; *nog* das.; *eſch doſu* 2a; *atdotaiu* 3a; *nodemais* 4; *Toiau* das.; *padotas* 5; *paioka* 46; *klonų* 80; *didziodami* 116; *nogu* 96a; *Olaſpi* 172; *ſtomeneija* 189; *pietoſsi* 249 u. a. m. Dazu stelle ich noch die acc. plur. einiger pronomina: *kurios* 19mal (4. 6. 49 [3]. 64. 82. 85. 90. 91 etc.); *kuros* 25mal (6. 21. 32. 34 [2]. 37. 43. 95 etc.); *tos* 52mal (1. 21. 22. 30. 36. 37. 43. 52. 63. 72 etc.); *toſs* 4mal (36. 166. 169. 279); *ios (ioſs)* 128mal; *anos* 24mal; *ſchos* 1mal (224).

Nach Bezzenberger entsprechen die schriftlitauischen laute *ů* und *o* den vokalen *o* und å im nordlitauischen. Dieselben liegen mehr südlich einander recht nahe, während sie mehr nördlich weit auseinandertreten.[2]) Auch im LKM erscheint *o* für *ůo*.[3]) Bei Szyrwid wird *uo* der regel nach bewahrt. Garbe führt aus PK für den übergang von *uo* zu *o* nur 3 belege an. Im lexikon ist der übergang häufiger anzutreffen.[4])

2. Einige male erscheint *u*:

bijancziuſius 99a; *kitų kų* (instr. masc.) 124a; *duſte uſzdus* 163; dazu die pronomina *tus* (acc. pl. m.) 11mal (40. 47. 50 [2].

---

[1]) BGLS 62.
[2]) BB VIII 101.
[3]) LKM IX.
[4]) Szyrw. PK XXIV.

70. 97. 116. 119. 198. 200. 212); *kurius* 6mal (78. 82 [2]. 91. 191. 193); *kurus* 2mal (230. 276); *ſchu* (instr. m.) 1mal (287).

u für *ů* ist źemaitisch; vgl. KLL 14: Ż'amajczej isztar'a dvibalsę ů kaip u.[1]) Dagegen ist diese ersetzung mit ausnahme von zwei fällen bei Willent „unerhört".[2]) Der acc. plur. verschiedener pronomina wird in meiner heimat[3]) bald mit *ů*, bald mit *u* gesprochen.[4])

Die diphthonge *ai*, *au*, *ei*, *ui* werden vielfach zu einfachen vokalen verkürzt. Statt *ai* findet sich einfaches *a* in:

kurie — gali ių (scl. griekų) 16a; *weidmanų* 20; *maſchtai* 21a; *kapagi* 27; *galleſsis* 100; *palamingai* 137; *neſsigalintei* 203a.

Besonders oft hat diese verkürzung in adverbialen endungen statt: *weikia* 6a. 163a. 186. 193 [2]. 226. 227. 233a. 263 [2]. 263a; *baiſinga* 12; *aukſchta* 15; *tikra* 22; *tikta* 39a; *maſzia* 58; *paſkuczauſa* 62; *neweikia* 64a; *maſza* 79. 152; *niekinga a tuſchtai* 94a; *giedinga* 120a; *kaltinga* 148; *ilga* 193; *pilna* 218a; *wiſsa* 233; *amſzina* 245a. 277a; *neſzmagiſchka* 259 u. s. w.

Für *au* tritt einfaches *a* ein in:

plakai 10; *ianeſniemus* 63; *nepalaiantin* 188; einfaches *u* in: *drugia* 6; *padukſinti* 195a; *paſidukſins* das.; *paſidukſinti* das.

Statt *ei* findet sich einfaches *e* in:

pekia 98; *dele ta* 133; *Vſzenge* (du stiegst hinauf Ps. 68) 175a; *gretai* 207; *Chacegi* 218.

Statt *ui* einfaches *u* in:

widu 12a; *paſku* das.; *wirſchu* 96 und in einer grossen anzahl von dativen sg. subst. der masculinen a-, ja- und i-stämme (belege dazu findet man auf jeder seite).

Zu *a* statt *ai* vgl. BB VIII 101; ferner das. s. 141: für auslautendes *ai* tritt — im nordlitauischen — regelmässig ā ein. Auch bei Szyrwid kann auslautendes *ay* zu *a* verkürzt werden.[5]) Für *a* statt *au* führe ich aus LKM an: *kragis* IX und *ape kuna ir kragij* 35. Nördlich von Enskehmen wird *jáns* statt *jauns* gesprochen.[6]) Das verbum *duksinti* kommt recht oft bei Bretkun vor.[7]) Zu *e* statt *ei* vgl. BB VIII 138: Für *ei* erscheint (im nord-

---

[1]) Belege dafür siehe bei Wolonczewski: PJ: *tujaus* 53; *tus* 14. 17. 53 *kurius* 23; *iuſi* 37. FB: *tus* 23; *kurius* 24; *tuſi* 26; *kuriuſi* 43.

[2]) BW XXX.

[3]) Heydebruch bei Wilkischken.

[4]) Vgl. KGr. § 872.

[5]) Szyrw. PK 33.

[6]) BB IX 263.

[7]) BGLS 45.

litauischen) *ā* (zuweilen verkürzt), oder $\bar{a}^e$, oder $\bar{a}^a$ (vereinzelt $ä^a$), während umgekehrt an den stellen, an welchen sich ĭ hält, für *ei* $\bar{a}^i$, oder $\bar{e}^i$, oder *ē* (bisweilen verkürzt), oder $\bar{e}^e$ auftritt. Überhaupt werden die laute *u*, *i*, *ei* an allen punkten Nordlitauens häufig und übereinstimmend zu ą̆, ĕ, *ā*.[1]) Auch im żemaitischen tritt eine verkürzung des *ei* zu *e*, wie auch des oben besprochenen *ai* zu *a* ein. Nach Geitler wird an manchen orten — unter den Źemaiten — *ei* wie *e*, *ai* wie *a* ausgesprochen, selbst im auslaute.[2]) In KLL 18 ff. werden folgende beispiele als źemaitisch angeführt: *Va'ka'* (nom. pl.); *E'k sau; Ar ve'ke' ate'si? Su bern'as ir va'ka's* etc. Der diphthong *ui* im dat. sg. subst. masc. wird in Nordlitauen meist durch *ū* vertreten.[3])

Für *ai* tritt gelegentlich *ei* ein: *kiaurei* 29; *tafsei* 40a; *kaktei* 44; *czefeis* das.; *praftei* 47a; *kiteip* 52a. 118a; *gerrei* 68a; *tarneite* 68a. 110a; *tarneites* 116; *negerrei* 191a; *gierrei* 279 u. ö. Analoges hierzu finde ich in LKM: *tarneites* 17; *tarneitei* 26; bei Chylinski Mitt. IV: *tatey, tykrey, tey* (236); *sztey, kurfey* (237); *funey* [2], *weydey, szymtey* (238); *waykey, łabey* (239); *buwo pikteys ir dydzieys grieszniƙeys* (245). Auch KL hat mehrfach *ei* statt *ai: tei, gerei, sztey, tyney, szwintey, po kietwirtej, desiimtey dieney, treyce, butinei* u. a. Bezzenberger führt *tej* und *linksmej* aus Popiel an.[4])

Umgekehrt findet sich *ai* statt schriftlitauischen *ei* in:

waidas (gesicht) 16; *fchaimina* 48; *fchaiminų* 155a; *fchaiminu* 194; *fchaiminas* 199a; *fudairina* 215a; *fudairinti* 225; *atsikraiptumbim* 262 und besonders häufig in kompositis — nicht im simplex — von *eiti: attaies* 5; *paraitefsi* 15 [2]; *attaija* 32. 38; *attaifu* 41a; *attais* 52. 130a; *attaiens* 81; *attaianczių* 133a u. ö.

waydas neben *weydas* siehe unter posława in Szyrw. Lex. und *waidas* unter obraz imago, forma, species das.; vgl. dazu *vaidintis* sich zeigen, erscheinen.[5]) *fudairinti* kommt häufig bei Bretkun vor[6]); bei demselben und bei Willent[7]) auch formen von

---

[1]) BB VIII 102.

[2]) GLS 55.

[3]) BB VIII 141.

[4]) LF 6.

[5]) LBN 34 und 36.

[6]) BGLS 64.

[7]) BW XXXVI ff.

ataiti. Das symplex *ája* hörte Bezzenberger in Popiel[1]), es findet sich auch in der mundart von Oszkabalei, kreis Wilkowiszki.[2])

Über *i (j, y)* statt *ei* im dat. sg. der i-stämme und im instr. plur. der ijo-stämme siehe unter deklination.

Am ende eines wortes stehende vokale oder auch ganze silben sind, wie solches vielfach in der gewöhnlichen volkssprache geschieht, mitunter abgeworfen: *ne/sibijaket* 31a; *kitt nieka* 39a; *ik* 52a. 80; *betaig* 47. 133; *nepildiket* 64a; *ang* (= angu) 73 [2]; *kad* (= kada) 132; *pikmini* (= piktą mini) 132; *bu/it* 131; *turretum* (= turretumbim) 143; *jeig* 144; *ing* 172; *teipaieg a toieg budu* 173a; */mertim* 209a; *te /ek* 216; *grekos* (loc. pl.) 288a.

Ein vokalischer auslaut, wie er in der modernen sprache nicht mehr im gebrauch ist, hat statt in:

terpei 7a. 20a etc.; *li/chei* 13. 92a. 97. 98. 105. 108. 117. 129; *tadelei* 50. 56a. 64. 212. 213. 219. 247a. 248. 260; *kadelei* 64. 76a. 95a. 157; *ikkalei* 75a; *wenatai* 86a; *ne/anga* 95. 146a. 188a; *ta/kategi* 117; *pirma* (praep.) 125a. 128. 263; *daugiu* 158a; *nog daugių* 159; *idanti* 166a; */awei* (dat.) 167a; */chi/kate* 195; *idante* 255. Dazu stelle ich noch *wenaturrinti* 109; *wenaigimu/ighį* 167a und die adverbien *gierinui* 135 und *auk/ztinui* 230a.

Svarabhakti zwischen *l* und konsonant findet sich

1. als *a* in:

giela/zim 295.

2. als *e* in:

gele/chin 73 und *giele/zim* 207.

3. als *i* in:

Eli/beta 117a. Über die ableitung von *Elinu* 243 vgl. Fick, Vergleichendes Wörterbuch. 4. aufl. bd. I. 365.

Svarabhakti fehlt in *giel/zinų* 73; *Schulnis, /chulnei* 195; */chulnį* 287.

Doch darf man hierbei die ansicht nicht unerwähnt lassen, nach welcher die hier angeführten formen ohne den charakteristischen vokal als älter anzusehen sind.

Krasis ist eingetreten in *nu/z/petų* 229.

---

[1]) BW XXXVII.

[2]) Vgl. Bassanovič: Fragmenta mythologiae in Mitt. II: *ajme* 59; *ajdavo, ajtie* 60; *ajs* 61; *ajsęs, Ajnant, ajsu* und sehr oft in Bass. P.

Durch kontraktion wird aus hochlit. *yje* im loc. sg. *-i (-y)*, aus *-ėje -ei*, aus *-oje -ai (-a)*, aus *-uje -ui*; z. b.: *vky* 30a; *apaczaiwirſchui* 34; *tai hadinai* 36a; *apikantai* 37a; *baſzniczai* 42; *ſzemei* 43; *ſunui — Chui Jeſui* 49; *wiſsakiai weſzlibaſty a baiſibei* 59; *ſeklai* 66; *Tobiiaſchui* 75a; *raiui* 88; *iai* (fem.) 98; *wena Baſznicza* 210a (in meiner heimat sagt man: vieno baźnyczio) etc. Im nom. sg. ist *-yji* zu *-i* kontrahiert in *wenatis* 148; im plural *-ieji* zu *-ei (-iei, -ej, -ey)* in *gerey* 42; *meilei a malaningiei ſunus* 150a; *teiſey* 153; *te greſzney — piktey* 186; *ſilpnej — raiſchej aklej* 199a.

Beim verbum ist die endung der III praet. *-ėjo* zu *-ei (-ej, -ey)* kontrahiert: *nenarey* 186a [2]; *nenarei* 192. 227a. 260a; *turei* 228. 233a [2]. 236a. 253. 269; *turej* 236a; *narei* das.; *negalei* 247a; *turrei* 269.

Synkope liegt vor in:

matriſzkes 2. 217; *matriſzkies* 3; *matriſzkiu* 13a; *matriſchkie* 266; *nemalnigi* 9a; *iptei* 12; *weltųſi* das.; *gimnies* 28; *aſliczia* 29a; *cziſtas-budams* (nom. pl. f.) 29; *dawnadami* 50; *dawnai* 51. 85a. 145; *te dawnaig* 60; *del apſcziſtijma* 71a; *bezlepczias* 73; *doſte* 80a; *duſte* 163a; *apſzaiſdints* 91.

Elision findet sich in *neſte* 61a.

Für die sogenannte erweichung der vokale durch *i*, wie eine solche in der heutigen schriftsprache nicht vorkommt, bietet die postille recht viele belege. Die erweichung ist eingetreten:

a) nach *d*: *paſsileidziuſes* (nom. pl. f.) 67a.
b) nach *g*: *nepaſsiſaugiaiuſias* 168; *uſzengiuſi* 181.
c) nach *l*: *priwalliu* 22. 53a. 75a. 89; *liauke* 42a; *maliananiauſuſis* 50; *angelius* 77a.
d) nach *m*: *pemio* 77.
e) nach *n*: *pilnių* (acc. m.) 114a; *daſznius* (nom. m.) 142a.
f) nach *r*: *gieria* (gen. m.) 42.
g) nach *ſ* und *ſz*: *nepraſzius* 2a; *maſzias* 30a; *aukſias* 54; *ſzialiam* 91a; *ſzialių* 95a; *teiſiaus* (gen. sg.) 80; *kekſchiauiantį* 163; *nepraſchia* praes. 172; *atneſchia* praes. 187; *raſchia* 191; *graſzius* nom. 103a; *ſchweſius* nom. 158; *maſziuma* 194a; *ſiunkei* 199a. 225a; *tamſibeſių* (loc.) 160 [2]; *teiſius* nom. 220. 286; *baiſius* nom. 283a. 287; *dirſchius* (acc. pl.) 226a.

h) im gen. pl.: *ſzenklių* 32; *karkliu* 72; *wiſsių* 80a. 139. 158; *materių* 115a; *daktarių* 155a; *Angelių* 165; *durių* 271; *angeliu* 294.

Dagegen fehlt die erweichung

a) hinter *k*: *wenakam* 135; *ſmarkas* (gen. sg. f.) 137a; *puikas* (nom. pl. f.) 223a.

b) hinter *l*: *karalaus* 1; *welaus* 3; *blaus* 8; *ludima* 11; *lauteſsi* 14. 21. 22a; *neſsilaudamas* 22; *skaitlaus* 29. 262; *nelauies* 43a; *kelawima* 45; *nelauſis* 65; *lautes* 76. 140; *laudameſsi* 76; *nelauſime* 91a; *ludimi* 100a; *luditi* 122. 179a; *ludis* 179a; *ludija* das.; *luba* 147; *neſsilawe* 213.

c) hinter *r*: *kitraus* comp. 1; *ſtipraus* 2a; *ſtiprų* 28; *marų* 43. 75; *karaus a karaudami — padaris* 99; *gierauſis* 116a; *ſzalneru* 156.[1])

d) hinter *ſ* bes. im futurum: *atſunte* 3. 26. 139. 141a; *drįſaus* 4a; *ſtaweſu* 8a; *iſchradiſu* 11; *iſchguldiſu* 22; *ſchweſaus* 22a. 161; *uſzmakieſu* 37; *padeſu* 44a; *buſu* 45. 146 [2]; *ſauras* 79; *ſakiſu* 114a; *nuſunte* 185; *iſchſunte* 233; *maſzaus* 278.

e) im acc. plur.: *weidamainus* 24a; *nodegulus* 37; *greſznoſus* 138; *neteiſoſus* das.

f) im gen. plur.: *krutų* 1a. 17a. 40a; *karaliſtų* 27. 98. 99. 104. 272; *meitelu* 40; *kalbeſu* 41a; *ligu grekų* 90; *duſchų* 119a; *werſchų ir aſzų* 128 u. a. m.

g) im superlativ: *malanauſuſis* 19; *linkſmauſiaſis* 33; *macznauſughin* 53; *maſauſunių* (!) 53a; *malanauſiam* 54a; *ſmutnauſaija* 57a; *malanauſis* 92a; *malanauſuių* 139; *malanauſughį* 150a; *malanauſeſis* 227a. 295.

---

[1]) Nach KLL 20 sprechen die Źemaiten, speciell die um Kaltinėnai wohnenden, die konsonanten *r* und *s* hart aus, also: *kuru, duru, sveru, graunu, důsu, busu, gausu, suspausu,* während in dem ejrogalischen und im ostlitauischen die erweichung eintritt. In betreff der I. sg. fut. bemerkt KGr. § 92, dass im kirchspiel Heinrichswalde, sowie in der gegend von Stallupönen und weiter südlich die erweichung in der endung *-ſiu* des futurs verloren gegangen sei. Nach LF fehlt dieselbe auch im nordlitauischen; vgl. LF 14: *isztàrsu, pakèlsu* (Jonaten); 22: *usepelnysu,* 23: *dĕsu* [2] (Memel); 28: *jåsu* [2], *Neiszeísu, neiszdósu, iszdainósu, iszdainósu;* 33: *nedósu, dĕsu* (Löbardten); 31: *pakersu, pagynĕsu, sukraúsu* (Packamohren).

Eine bisher im litauischen nicht bekannt gewesene erscheinung ist die in der postille häufig vorkommende schreibung von *ai* statt *a* (= modern. hochlit. *o*), von *oi* statt *o* (= modern. hochlit. *ů*) und von *ui* statt *u* in der II — bei *buik* an einigen stellen auch in der III — sg. des imperativs; zur ersteren kategorie gehört auch das adverbium *wenaik*. Es sind diese formen als epenthetische anzusehen. Der ursprüngliche imperativ ging im litauischen, ebenso wie der infinitiv auf *-i* resp. auf *-ie* aus.[1]) War nun wie in den meisten der unten angegebenen formen die vokalische endung abgefallen, so wurde das silbenschliessende *k* sehr weich ausgesprochen. Als bezeichnung dieser sehr weichen aussprache ist das vor das *k* gesetzte *i* anzusehen. Ging der imperativ aber auf den vokal aus, so dass die letzte silbe mit *k* begann, dann konnte dieses *k* nicht mehr so weich ausgesprochen werden als am ende der silbe. Daher ist naturgemäss in den formen, welche die alte vokalische endung haben, die erweichte (epenthetische) schreibung unterblieben.

Es lassen sich hierzu folgende imperativformen nachweisen:

1. *ai* statt *a* in:

dumaik 8a. 41a. 189. 245. 271. 295; *apſaugaik* 14. 38. 65a. 72a. 102; aber *ſaugakis* 224; *ſaugaik* 45. 68. 130. 211. 212. 238a. 293; *bilaik* 71a; *newaik* 68. 119. 213; *czeſtawaik* 195a; *karaik* 266a; *ſzinaik* 156a. 244; aber *ſzinnaket* 221a; *neieſchkaik* 189; aber *neieſchkaki* 41a. Das hierhergehörige „wienok“ wird ebenso wie die imperativformen bei konsonantischer endung meist epenthetisch geschrieben; tritt dagegen an „wienok“ das konsonantische enklitikon *-gi*, so wird zwischen *k* und *g* ein *i* eingeschoben, infolgedessen die epenthese schwindet. Ich habe 23 mal *wenaik (wienaik)* (35. 55. 67. 77. 83. 93. 110. 116 [2]. 133a. 156. 156a. 164. 189. 212 [2]. 214. 218. 246. 247. [2]. 270. 277), 3 mal *wenak* (84. 104. 145), 14 mal *wenakigi* (16. 20. 25. 40 [2]. 44. 45. 48. 84. 89. 108. 110 [2]. 278a) und 5 mal *wenakig* (51. 110a. 116. 137. 145) gefunden.

2. *oi* statt *o* in:

doik 33. 37a. 58. 72a. 94. 95a. 96. 99a. 158. 185a. 187a. 219. 228. 285a. 295a; *Atgidoik* 94; *padoik* 110a. 281a; *atdoik* 269; *negirtoik* 119; doch auch *dok* 83a. 110a. 195a; dazu *doki* 60; *dokite* 37. 157.

---

1) Vgl. BGLS 218 ff.

3. *ui* statt *u* in:

buik[1]) 37. 39. 44a. *54a (sternchen bedeutet III. person). 69. 94. *153a. *173a. 230a. 244a. 256; *nebuik* 37; doch auch *buk* 94. 99. *135. *216a. *293.

Anmerkung: Als epenthetische formen dürften auch folgende praesentia der III. person erklärt werden: *dawnaig* 58a; *nekaraig* 86 und *pilnawaig* 110. Ob dagegen die permissiva *te dawnaig* 60 und *tedumaig* 67. 129a. 130 auch als solche zu bezeichnen sind, wage ich nicht zu entscheiden.

Ich gehe zur besprechung der

nasalvokale

über. In sehr vielen fällen, in denen der nasal gegenwärtig nicht mehr gesprochen wird, ist er in der postille vollständig ausgeschrieben, ein zeichen dafür, dass der gegenwärtige nasalvokal in der sprache des XVI. jahrhunderts vielfach noch mit nasal zu hören gewesen ist. Dass aber auch schon damals der übergang der nasalen aussprache in die rein vokalische sich geltend machte, beweist die unregelmässige schreibung der nasalvokale, nämlich teils plene, vokal + nasal, teils kanzellierter vokal, teils auch vokal ohne jede nasalbezeichnung. Nun darf man aber nicht annehmen, dass bei der kanzellierten schreibung des nasal derselbe auch weniger deutlich gesprochen worden sei, sondern es wechselt in der postille die scriptio plena mit der scriptio defectiva des nasals. So ist der nasal an folgenden stellen bei formen, die sonst plene geschrieben sind und auch gegenwärtig noch mit vollem nasal gesprochen werden, defectiv geschrieben. Es steht

1. *ą* statt *an* in:

brągiausi muka 9a; *paszinstątemus* 15; *brątotemus* 15a; *Nathą* 23a; *lauką* (= -na) 25; *mą* (dat.) 177a [2]; *tąku* 184; *idąt* 260.

2. *ę* statt *en* in:[2])

szęklas 6; *kęczių* 8; *ischwęktumbim* 12a; *pridęgimi* 23a; *pridęk* 96a; *pękiamus* 110; *Testamętų* 146; *schwętibę* 148; *stęksis* 171.

3. *ų* statt *un* in:

rakųdų 9; *siųkibes* 97a; *siųkias* 173; *siųkiu* 273.

---

[1]) Bezzenberger belegt BGLS 221 buik — aber nur als III sg. imperat. aus Klein und Bretkun.

[2]) Vgl. hierzu KLL 17: Lëtuvej ir Ż'amajtej nebr'ataj rasz... nosine en par ę szitejp: *szvętas, tęvas, pęki, lęgvas, lędu, kęsti, tępti.*

4. *į* statt *in* in:

maldinįkų 2a; *baisįgas* 12; *nemarį* 30a; *nepatįkus* (part.) 62; *wadį* 80a; *sweikįti* 115a; *makįtefsi* 126; *te pafsikrutį* 153; *surįkti* 257a; *te krutį* 295.

5. *į* statt *im* in:

su sawį 75a; *nenarį* (I plur.) 148a.

Öfter wird der nasal durch einen strich über dem vorhergehenden vokal bezeichnet:

mā 1a. 8; *kadāgi* 8a; *jdāt* 12; *kiekwenā* (dat.) 31a. 62a; *ifchwēkti* 38a; *paskādinima* 42; *Simeō* 43a; *fzēkla* 45; *fchwētų* 56a; *kurā* (dat.) 60; *ka prafzā* (= praszome) 104; *nerādu* 140a; *Amē* 166; *rēka* 269; *āfzina* 282 u. ö.

An mehreren stellen findet sich nasalvokal + nasal: *mąnęs* 20; *ghęn* 24; *kaplenųmus* 52a; *medųm* 72; *karelių̨m* 124. 124a; *slufzitųmbit* 131; *artimąm* 149a; *girąn* 216a; *anan dieną / dieną sudąn* 224; *pennetųnfi* 243; *tinginąn* 244a; *Manafsęn* 262a; *mąn* 295. Ob dieser schreibung eine besondere bedeutung beizulegen sei, etwa eine solche, wie sie Juszka in KLL 16 ff. beschreibt, dass nämlich „Ż́amajczej łabaj tankej paauksztin jos (= balsės *en*) nosinį budą, ir tůłajk jë raszo szitejp: *ęn*“, ist mir zweifelhaft.[1])

Bevor ich zu einer genaueren klassifikation der nasalvokale trete, muss eine wichtige erscheinung in der sprache der postille, nämlich die schwächung der vokale *a* und *e* vor folgendem nasal behandelt werden.

Die schwächung erscheint sowohl im inlaut wie auch im auslaut, nie im anlaut.

I. *ą* (*an*) wird zu *ų* (*u*, *un*) geschwächt

1. im acc. sg.
   a) von substantiven der reinen *a*- und *o*- und der *jā*- und *jo*-stämme;
   b) von adjectiven der reinen *o*- und der *jo*-stämme;
   c) von verschiedenen pronomen. Belege siehe weiter unten.

Von bestimmten adjectiven der reinen *o*- und der *jo*-stämme belege ich folgende:

nukrifzawatughį 32a. 157; *tikrughį* 40. 43. 67; *wirefnųghį* 53; *falfchiwughį* 78a; *giwughin* 87; *dawanughį* 103a; *patratitughį*

---

[1]) Doch vgl. dazu BW XLII.

130a; *ſenughį* 154; *gerugį* 167; überhaupt kommen 79 akkusative dieser art vor.

Bei den femininen adjektiven und partizipien geschieht die schwächung in doppelter weise:

buſencziuių malanē 66a; *tikruių* 70. 72; *neiſchkalbamughu macznibę* 153; *tewiſzkę ſzadetuių* 170; *ape Dwaſių ſ: dotuių* 180; *ta ia didiju* (= didę̄ją in KGr.) *malanę* 240a; im ganzen 19 akk. fem. auf *-uiu (-ughu)*. Dass auch bildungen wie *piktughį a ſzudancziuių ſeklų* 78 und *tikrughi a teiſuių pakutų* 100 vorkommen, erklärt sich aus der analogie von *piktughį* und *tikrughi* mit den in meiner heimat gewöhnlichen akk. fem. *pìktąję* und *tìkrąję*, wobei also das *ą* zu *u* und das *ę* zu *į* geschwächt ist (siehe darüber weiter unten). Den akk. *ſzudancziuių* und *teiſuiu* entsprechen die grammatischen formen *žudancziąją* und *teiſiąją*.

2. im instr. sg.

a) von substantiven reiner a- und ja-stämme;

b) von adjektiven fem. aller stämme mit ausnahme der i-stämme;

c) von femininen pronomen. Belege siehe unter deklination.

3. im loc. plur. von substantiven und pronomen. Belege unter deklination.

4. im mask. part. praes. akt. I

a) im sing.:

eſsus 1a. 188a; *Degus* 8; *ſkambus ir zwangus* 8a; *ſchaukius* 20a. 21; *ſuſsimilſtus* 32a. 70a. 93. 101a. 103. 205. 205a. 243; *intinkus* 75a; *neſzinnus* 76; *ataiunczių* 78; *atlankuns* 92; *atlankųs* 101a; *ſuderrus* 118a; *makus a ſzinus* 155; *iſchkadius* 174; *nuſsibaſtus* 209 und noch 32 ähnliche partizipia ohne nasalbezeichnung.

b) im plur.:

eſsų 7. 12. 19. 94a. 132. 238a; *kęczių* 8; *neiſchkalbų* 11; *bijų* 94a. 110a; *paſnikauių* 95a; *nutrunkų* 132a; *nekalbų* 159; *meldzių* 182a; *ſumanų* 196 und noch 15 partizipia, von denen eins, *ſuſsimilſtu* 194a, nicht nasaliert ist.

5. im nom. sg. part. fut. akt.

doſius 45 (geschwächt aus dosiąs = modern. hochlit. důsęs).

6. in dem worte *ſunarei* und seinen kasus obliqui:

ſunaru 25. 250; *ſunareis* 54. 58. 65a. 211a. 274a; *ſunarius* 65a. 78a. 127a. 182a. 217. 236a. 263a; *ſunarei* 65a. 171 [2];

ſunarai 79a; *ſunariamus* 99a; *ſunarais* 126a; *ſunares* 127a; *ſunaroſa* 213a; *ſunarių* 217 [2]; *ſunara* 234.

II. *ę (en)* wird zu *į (i, in)* geschwächt:

1. im akk. sg. subst. von ija-stämmen.

2. im instr. sg. von substantiven der ija-stämme und einigen pronomen.

3. im lok. sg. von substantiven, adjektiven und pronomen.[1])

4. im gen. sg. des pron. reflex.: *ſawis del* 59.

5. im akk. sg. des pron. pers. der I u. II: *mani* 295; *tawi* 138.

6. in der II sg. praet.: *nekinteiei* 186a.

7. im nom. part. praet. akt.,

a) im sing.:

nuleidins 8a; *liepins* 81; *polinſs* 99; *palikįs* 133 u. a. m.

b) im plur.:

buwį 6 [4]. 7. 17. 23. 44. 60. 108 etc.; *darį* 10. 138. 154. 158. 195. 218. 224 [3]. 246. 280 [2]. 281. 282; *atſtaghį* 17; *atgawin* 27; *ſugrinſzin* 55; *girdeijn* 78. 99. 106; *buin* 115; *gawį* 154. 209; *regey* 157; *numiry* 201. 202; *iſchradj* 279 u. a.; überhaupt habe ich 39 partizipia dieser art auf *-in*, 364 auf *-į* und 10 auf *-y (-j)* gefunden.

8. in den adverbien loci *ſchį* 161 und *tį* 293.

Über die schwächung der nasalvokale *ą* und *ę* ist zu bemerken, dass dieser vorgang im ostlitauischen herrschend ist, und zwar kommt er dort nicht nur im in- und auslaut, sondern auch im anlaut vor. In gewissen fällen erscheint die schwächung auch im źemaitischen, so bes. bei Wolonczewski[2]) und Dowkont[3]), einige male auch im preussisch-litauischen.[4])

---

[1]) Belege zu 1 bis 3 weiter unten.

[2]) Im instr. und lok. sg. einiger substantiva, adjektiva und pronomina, im nom. sg. part. praes. akt. I und im nom. plur. part. praet. akt.: PJ: *su dżiuwusi mejsu* 6; *su dażitu sermiegu* 12; *su saldi srubu* 28; *su kreidu ar su ungli* 52; *-szaltami łaiki* 17; *tami łajki* 43; *patemi ikajtimi* 49; *-esus* 13. 37. 94. 103; *giwenus* 39; *besus* 40; *-nuszili* 11; *pawalgi* 28; *mygoi* 29. FB: *su meszku* 121. 124; *su raiszu kumeli* 124; *su tu luterku* 121; *-kiemi* 7; *lauki* 14; *kraszti* 17; *kożnami jomarki* 27. 55; *Poni* 39; *-esus* 8. 10. 25. 28 [2]. 33. 88. 106; *kąn darus* 28; *-atwedi, iszpłuowi* 53.

[3]) Im akk., instr. und lok. sg. von substantiven, adjektiven und pronomen und im nom. sg. part. praet. akt.: *kad tą Diewa darbû sugajszintû* Mitt III. 281; *-sû tû galybi* 270; *sû artimû pili* 275; *sû krikscionkû kunigajksztajti* 303; *-tami dajkti* 273; *-nudraudis* 268; *iszleidis* 286.

[4]) Im nordlitauischen im akk. sg. von subst. und adjekt. und im nom. sg. part. praet. akt.: LF: *vĕ́nų żůdòk'*; *vĕ́nų pirsztelį* 14; *tàd 'am gàlvų nukirs* 41. BB VIII: *nukritįs* 126; *kē'rtįs* 131; *usserèjįs*.

Ich stelle nunmehr diejenigen formen zusammen, in welchen den vokalen *a* und *e* abweichend von dem modernen hochlitauischen ein nasal folgt:

I. im innern eines wortes:

1. *dranſei* 5; *dranſaudamas* 73a; *dranſai* 92a; *dranſinaus* (! komp.) 130; — *drąſinaſsi* 171a; *drąſei* 175. 178. 188a. 197; doch auch *draſawimas* 161a. 168a [3]; *draſawianti* 168; *draſawimą* das.; *draſiemus* das.; *nedraſautų* 168a; *draſei* 177a. Hierzu kommen *drenſi* 295a; *nedręſa* 128; *dręſame* 188a; *dreſiauſias* 239 und *nedreſa* 287.

2. *iſchganſti* 84; *nuſsiganſti* 174; *perganſti* 199a; *neperſigąſtų* 200.

3. *giwens* 80a.

4. *nęſanga* 117a; *Nęſanga* 188a. Willent schreibt in EE neben 3mal *nęſą* 242mal *nęſa* (BW LVII); daher hat hier der nasal seine berechtigung, wenn er auch nur zweimal in diesem wort vorkommt.

5. *grenſzin* 55 von *grįſztu*. Die komposita haben -*in*-, einmal -*i*-.

6. *kienſdams* 165.

7. *paſkenſti* 17a; *paſkienſtancziam* 226.

8. *ſchwenſtų* 72; *ſchwenſlawa* das.; *ſchwęſtamis* das.; *ſchwęſlawa* das.; *ſchwęſti* 73; *Paſchwęſk* 74; *ſchwętibe* 148; *paſchwęſtų* 183a; *paſchwenſtų* 258; *paſchwēſtų* 287.

9. *tadangi* 47mal (1a. 4a. 5. 6. 7a. 12. 39. 43. 54a. 55 etc.).

10. *kura* (!) *wandena gramnicziamis* 72. Ist *wandena* (= vadino) kein schreibfehler, so hat es ein analogon in *ſuwandinne* bei Bretkun.[1])

Das praefix *ſan*- kommt vor

a) als *ſan- (ſzan-)* in:

ſanſzine 10a. 70; *ſanſzinas* 16. 240; *ſanſzinia* 57a; *ſanſzinu* 58a; *ſanſzina* 58a. 222; *ſzanſzine* 69a; *ſanſzinas* 70a. 154. 164. 247; *ſzanſzinai* 102; *ſanderu* 128; *ſanſzinų* 128. 165. 165a; *ſanſzinia* 165a; *ſanſzinias* 141. 154. 161a; *ſanſzinamus* 203; *ſzanſzines* 222; *ſanſzinai* 248.

b) als *ſą- (ſzą-)* in:

ſąſzinių 129a; *ſąſzines* 130a; *ſząſzinas* das.; *ſąſzinia* 134a; *ſąſzine* 188; *ſąſzinai* 199a.

---

[1]) Vgl. BGLS 43.

c) als *ſa-* in:

ſanareis 48a. 55; *ſaſzina* 173.

d) als *ſu-*. Belege siehe s. 33 ff.

II. am wortende im gedeckten auslaut:

a) im gen. sg. des ungeschlechtigen pronomens.

Ich zählte in der postille 39mal *manens* (14. 15. 36. 37. 40. 44. 45 [3]. 50. 77. 89 [2]. 98. 99. 101. 103 [2]. 120. 121. 122 [2]. 131. 138. 142. 144. 156. 157. 158. 159. 166. 185. 201. 251. 256. 266. 270. 294), 18mal *manenſpi* — *manenſp* mit *— (*38. 69. 80. *84. 93. *93. *100. *130. 160. *163. 172 [3]. *174. *195. 234. *248. 248), 28mal *manęs* (12. 16 [2]. 17. 19. 20 [2]. 94. 144 [2]. 155. 165 [3]. 171. 179. 185 [3]. 196 [2]. 204. 220. 239. 258. 266. 270. 282), einmal *mąnęs* (20), 5mal *manęſp* (2. 11. 179 [2]. 209) und 6mal *manes* (164. 165. 166. 208. 258. 267). — Für die zweite person findet sich 20mal *tawens* (18. 24. 27. 28 [2]. 37. 38. 44 [2]. 45. 53. 98. 117. 134. 160. 164 [2]. 218. 255. 271), einmal *tawenſpi* (11), 4mal *tawęs* (23. 24. 160. 246), einmal *tawęſp* (175), *tawes* (203) und *taweſp* (205). — Die dritte person endlich ist vertreten durch 122 *ſawens* (2. 10 [2]. 11. 12. 13. 16 [2]. 21. 22. 23. 27. 28 [2]. 34. 41 [2]. 43. 51 [2]. 58. 66 [2]. 69. 70 [2]. 74. 75. 78. 83. 85. 86. 87. 89. 92 [2]. 93. 96 [2]. 99. 100. 101. 102. 105 [2]. 106. 107. 108. 117. 119 [2]. 120 [2]. 121. 128. 129. 130 [2]. 131 [2]. 132 [2]. 134 [2] u. s. w.), einmal *ſawēs* (99), 15mal *ſawenſpi* — *ſawenſp* mit *— (*21. *22. 36. *37. *39. *51. 66. *78. *91. 143. *174. 203. 259. 274. *280), 12mal *ſawęs* (10 [2]. 22. 33. 83. 138. 149 [2]. 189. 215. 222), dagegen nur 6mal *ſawes* (17. 22. 41. 173. 257. 273) und einmal *ſaweſp* (168). Hierzu kommt noch *ſawis* (59), das auch zu den nasalierten formen zu zählen ist. Das verhältnis von nasalierten vokalen zu nicht nasalierten stellt sich hiernach wie 91 : 6, 26 : 2, 151 : 7, oder wenn die formen mit postpositionen gänzlich ausgeschieden werden, wie 68 : 6, 24 : 1, 136 : 6. Somit bestätigt sich auch hier das von Bechtel aus Willents schriften hergeleitete gesetz, dass unmittelbar unter dem geschliffenen akcent das *n* bewahrt wird.[1])

b) im nom. sg. masc. part. praet. akt.

Im ganzen habe ich gezählt 115 partizipia auf *-ens*, 3 auf *-ēs*, 19 auf *-ęs*, 307 auf *-es*, 3 auf *-ins (-inſs)*, 1 auf *-įs* und 237

[1]) BW XLIII.

auf *-is* (darunter 16 auf *-ijs*). Als beispiele führe ich nur wenige formen an, und zwar wähle ich dazu von einander abweichende formen von gleichen verben. Es findet sich einmal *attaiens* (81), 2mal *attaies* (5. 226), 2mal *ataies* (130. 232), 3mal *atteies* (200. 247. 256), 2mal *atteijes* (156. 254), 2mal *attaghis* (44. 66), einmal *atteghis* (44), 3mal *atteys* (2. 32. 51); 6mal *bilaiens* (21. 34. 97. 103. 156. 161), einmal *bilaięs* (11), 24mal *bilaies* (36. 44 [3]. 49. 59. 157. 159. 162. 164. 177. 178. 180 [2]. 184. 189 [2]. 201. 218. 226. 227. 235. 241. 264), 2mal *bilaghis* (139. 156); 1mal *buens* (53), 2mal *buwes* (165. 166), 5mal *buwis* (97. 123. 170. 190. 267); 11mal *darens* (2. 9. 23. 25. 42. 71. 95. 109. 128 [2]. 148), 1mal *daręs* (23), 7mal *dares* (66. 154. 162. 191. 229. 285. 291), 4mal *daris* (146. 217. 234. 262); 4mal *dawens* (52. 74. 126. 128), 3mal *dawes* (203. 212. 227), 1mal *dawis* (264); 3mal *gimens* (45. 74. 106), 1mal *gimęs* (190), 5mal *gimes* (155. 253. 259. 284 [2]), 6mal *gimis* (27. 33. 106. 133. 134. 220); 2mal *numirens* (122. 152), 4mal *numirrens* (122. 138 [2]. 141), 1mal *numirręs* (3), 7mal *numires* (139. 152. 159. 192. 275. 283. 289), 9mal *numiris* (137. 138. 152. 162. 169. 201. 230. 238. 267); 16mal *tarens* (8. 30. 38. 41 [2]. 54. 72. 74 [2]. 75. 94. 99 [2]. 108. 109. 119), 2mal *taręs* (48. 128), 1mal *tarēs* (84), 16mal *tares* (48. 119. 190. 195. 203. 205 [2]. 232. 237. 242. 244. 246. 270. 271. 272. 279) u. a. m.

Aus *-ens*, *-ęs* ist durch vokalschwächung *-ins*, *-is* entstanden,[1]) daher müssen auch diese formen als nasalierte angesehen werden und so haben wir demnach 377 partizipia mit nasalierter und 307 mit nasalloser endung.[2])

c) im nom. sg. mask. part. praes. akt. I:

Mit vollem nasal in: *wedans* 70; *nefsirupinans* 76; *patinkans* 96; *fufsimilftans* 102; *fufsimilftanfifis* 295. Mit subskribiertem nasal in: *fufsimilftąs* 7a, *megąs* 76 und *ifchwarąs* 104a. Ohne nasal sind *fufsimilftas* 205 und *nefchas* 251. Also 8 part. auf *-ans* resp. *-ąs* und 2 auf *-as;* dazu kommen 55 formen auf *-uns* resp. auf *-us* (siehe s. 33). Demnach sind 63 partizipia mit und 2 ohne nasal zu belegen.

---

[1]) BGLS 160 und BW XLVII.

[2]) Bei Willent finden sich 6 part. praet. auf *-is*. BW. l. c.

III. im ungedeckten auslaut:

a) im akk. sg. von substantiven und adjektiven.

Gemäss der oben näher bezeichneten vokalschwächung tritt für *a (an)* und *e (en)* im akk. sg. verschiedener stämme *u (un)* resp. *i (in)* ein. Um eine genauere übersicht über die akkusativendungen des singulars in der postille zu bekommen, stelle ich hier alle akkusative sg. zunächst von substantiven, dann von adjektiven, die auf den ersten 30 blättern sich finden, zusammen.

1) reine o-stämme[1]):

α) auf *-an* (3):

metan 6; *ludiman* 18a; *Iſchraſchiman* das.

β) auf -ā (4):

praneſzimā 1; *metā* 6; *krikſztimā* 20; *prarakā* 30.

γ) auf *-ą* (19):

balſą 2. 20a; *paną Diewą* 2. 7a [2]; *ſziwatą* 2a. 18; *grumſdimą* 14a; *padawanaghimą* 16; *atleidimą* 16a; *krikſztą* 20; *pawadinimą* 25a; *meſtą* 27; *ſtiklą* 29.

δ) auf *-a* (4):

prigimima 1a; *wedima* 18; *laikima* das.; *meſta* 27.

ε) auf *-ų* (114):

dumaghimų 1; *attaghimų* 1. 5a; *ſwetų* 2. 7a. 14. 29. 30a; *ſzegnaghimų* 2; *prakeikimų* das.; *paſandinimų* das.; *kierſchtų* 2a; *palengwinimų* das.; *czeſų* 3 [2]; *giwenimų* 3a. 4; *meſtų* 3a. 7; *perſkirimų* 3; *grudinimų* 4; *praneſzimų* das.; *ingundimų* 4a u. s. w.

η) auf *-u* (35):

ludimu 1; *attaghimu* 1. 5a; *Vredu* 1; *buwimu* 4a; *giwenimu* 4a. 22; *greku* 7a; *weidu* 8a; *Dewu* 10; *Atsipirkimu* 10a; *atwadawimu* das. u. s. w.

2) jo-stämme:

α) auf *-ių* (10):

kielių 3. 18. 18a. 21 [2]; *amſzių* 5. 5a; *kelių* 18. 22; *krauių* 25.

β) auf *-iu* (3):

kieliu 16. 18a. 22a.

3) ijo-stämme:

α) auf *-in* (2):

kelin 16. 22.

---

[1]) Ich habe die stämme nach dem schema in WGr. bezeichnet.

β) auf -*į* (14):

ſzadį 3. 3a. 7a. 8. 13a. 14. 16a; *palaimį* 13. [3]; *gimį* 15a; *kelį* 21. 22; *paukſztelį* 30a.

γ) auf -*i* (1):

tukſchtanti 27a.

4) u-stämme:

α) auf -*un* (4):

Chun (verkürzt für *Chriſtun*) 1. 3a. 20a. 24a.

β) auf -*ų* (49):

Jeſų 1 [2]. 2 [2]. 3. 3a. 5 [2]. 5a. 19. 20. 20a. 21a. 24a; *dangų* 1a; *Chų* (= *Chriſtų*) 1. 2 [2]. 3. 3a [2]. 5. 5a. 14. 20; *ſunų* 3 [2]. 4. 9a. 19. 25a. 28. 29a; *karelių* 3a [2]; *ſkaiczių* 9. 15; *waiſų* 9a; *Zachariaſzių* 10; *Meſsiaſzių* 15a [2]. 16. 20; *Vriaſzų* 23a; *Riczerų* das.; *pakaių* 26a [3]. 27.

γ) auf -*u* (4):

kareliu 4a; *Chu* 5. 19; *giru* 24.

5) i-stämme:

α) auf -*in* (1):

maczin 30a.

β) auf -*į* (15):

dalį 5a. 13 [2]; *ſzirdį* 8. 16a. 23; *ſmertį* 9; *weſzpatį* 10. 19. 21a; *ugnį* 11a; *maczį* 19; *pakutį* 22a; *naktį* 29; *cziſtaſtį* 29.

γ) auf -*i* (2):

vgni 23; *ſzirdi* das.

6) reine ā-stämme:

α) auf -*ą* (2):

dieną 5a; *werą* 10.

β) auf -*a* (1):

pakuta 21.

γ) auf -*ų* (17):

galwų 2. 24a; *dienų* 6; *tieſų* 8. 9. 18; *algų* 10; *rankų* 11a; *pakutų* 13a. 16a [2]. 25 [2]; *Archų* 17a; *ſeklų* 24a; *Magdalenų* 24a; *matinų* 28.

δ) auf -*u* (2):

dumu 14a; *panu* 28.

7) jā-stämme:

α) auf -*ių* (-*ų*) (8):

aſliczių 4a; *Dwaſių* 14; *duſchų* das.; *puſtinų* 17a; *pradzių* 19; *dwaſų* 20; *baſzniczių* 25 [2].

8) ijā-stämme:

α) auf *-en* (3):

garben 1a; *maczniben* 4; *piktiben* 9.

β) auf *-ē* (1):

giminē 26a.

γ) auf *-ę* (22):

ſzemę 1a; *karaliſtę* 2a. 3a [2]. 4 [2]. 4a. 6a. 11a; *deiwiſtę* 4. 20; *macznibę* 4; *giminę* 6a; *teiſibę* 10; *durniſtę* das.; *paikiſtę* das.; *malanę* 15; *dwaſę* 16a; *ſzmagiſtę* 20; *pakalnę* 24; *aklibę* 25a; *baiſibę* das.; *walniſtę* 27.

δ) auf *-į* (2):

ſzemį 29 [2].

9) Von n- und s-stämmen kommt auf blatt 1 bis 30 kein akk. sg. vor, von r-stämmen nur *materį* 24.

Wir haben also auf den ersten 30 blättern 18 plene und 274 defektiv, also 292 mit nasalbezeichnung und nur 52 ohne nasalbezeichnung geschriebene akkusative, somit das ungefähre verhältnis 6 : 1. Und das gleiche verhältnis von nasalierten und nicht nasalierten akkusativen sg. herrscht in der ganzen postille vor. Ich habe alle substantiva sg. der handschrift bis auf s. 260 daraufhin untersucht und dabei 598 plene und 2899 defektiv geschriebene, somit 3397 akkusative mit und nur 442 ohne nasalbezeichnung gefunden; mithin ist das ungefähre verhältnis von 6 : 1 zu konstatieren, wobei jedoch bemerkt werden muss, dass die geschwächten formen auf -u auch zu den akkusativen ohne nasalbezeichnung gezählt sind, obwohl sie eigentlich zu den nasalierten gehören. Auf den ersten 30 blättern gehen 40 akkusative auf -u aus; zählt man diese, da sie ja aus nasaliertem -a entstanden sind, zu den nasalierten formen, so ergiebt sich das verhältnis von nasalierten und nicht nasalierten akkusativen sg. wie 28 : 1.

Von adjektiven notiere ich folgende akkusative sg.:

1) von reinen o-stämmen:

α) auf *-ą* (6):

inruſtintą 2; *amſziną* 2a. 27; *prigatawitą* 11a; *weną* 19; *pagirtą* 30.

β) auf *-a* (2):

ſudna 9; *aſchtra* 18.

γ) auf *-ų* (50):

iſchganitingų 1; *amſzinų* 2. 11a. 13a. 20; *wiſsų* 2. 5. 5a. 7a. 11a. 23. 29. 29a. 30a; *deiwiſzkų* 4; *wenų* 5 [2]. 10a [2]. 18a.

26a. 29; *ſudnų* 6; *gierų* 8. 21. 22; *nukriſzawatų* 10; *giwų* das.; *ſwetiſzkų* 10a. 26a; *kiekwenų* 13a; *neminkſztų* 18; *gleſznų* 18; *iſchtiſų* 21 u. s. w.

δ) auf -*u* (5):

amſzinų 21; *wenu* 23. 23a; *wiſsu* 23. 26; *wiſu* 23. 24.

2) von jo-stämmen:

a) auf -*ių* (2):

brangiauſių 25; *cziſcziauſių* 28.

3) von u-stämmen:

a) auf -*ų* (6):

tikų 4; *pakarnų* 4; *baiſų* 8; *ruſtų* 8; *hadnų* 18; *tuſznų* 24a.

Somit finden sich auf den ersten 30 bl. 69 akkusative des adjektivums mit und 7 ohne nasalbezeichnung. Bis s. 260 habe ich 682 adjektiva mit und 88 ohne nasalbezeichnung gefunden, also 8 : 1. Eine bestimmte regel für die erhaltung des nasals im akk. lies sich nicht ausfindig machen.

b) im akk. sg. verschiedener pronomina.

Der akk. sg. mask. ist ausgedrückt 126 mal durch *tą* (2. 3. 4. 13. 20. 23. 26. 33. 34. 41. 42. 45. 46. 48. 63. 68. 74. 83 [2]. 85. 86. 92. 94. 101. 107. 109 [2]. 127 [2]. 128 [2]. 130. 134. 140 [3]. 142. 146 etc.), 22 mal durch *tan* (6 [2]. 38 [2]. 50. 53 [3]. 58. 62. 77. 97. 103. 115. 120. 129. 156. 163. 191. 236. 237. 258), 22 mal durch *ta* (47. 57. 60. 75. 83. 90. 91. 99. 161. 173. 183 [2]. 189. 192. 210. 218. 250. 268. 274. 285. 286. 287), 80 mal durch *tų* (3. 10. 12. 14 [3]. 23. 24. 26. 34. 40 [3]. 42. 45 [3]. 46. 48. 51. 54. 57. 58. 59 [2]. 61 [2]. 64. 66. 68 [2]. 70. 73. 75. 85. 86. 88. 90. 92 [3]. 96. 99 etc.), 7mal durch *tun* (39. 47. 48. 51. 62. 68. 107) und 6 mal durch *tu* (7. 14. 36. 58. 87. 147). Das fem. *tan* ist 13 mal zu belegen (45. 47. 54. 55 [2]. 60. 61. 69. 95. 118. 129. 133. 153), *tą* 50 mal (4. 5. 9. 25. 28. 30. 31. 32. 60. 89. 93. 116. 120. 121. 127. 129 [2]. 134. 158. 162 [2]. 165. 183. 187 [4]. 191. 192. 194. 197 etc.), *ta* 7 mal (44. 76. 171. 183. 197. 216. 250), *tun* 2 mal (51. 52), *tų* 38 mal (19 [2]. 24. 29. 48. 51. 52. 61. 66 etc.) Neutrales *tą* kommt 3 mal (155. 166. 270), *ta* 4 mal (108. 173. 262. 269) vor. *Kan* findet sich 103 mal (2. 4. 6. 10. 16 *[kangi]*. 20. 22. 33. 37 [2]. 38 [3]. 40. 41. 42. 43 [2]. 44. 45. 46. 47 [4]. 48 [3]. 52 [4]. 53 [2]. 57 [3]. 58. 63. 64 [2]. 65 [2]. 67. 69. 70 [2]. 73 [2]. 74. 78. 80 etc.), *ką* 249 mal (6 [2]. 8. 10. 11 [2]. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19 [2]. 20. 21. 23. 26. 27. 28. 30. 38. 41 [2].

42 [3]. 45. 46. 53 [2] etc.), *kų* 3 mal (57. 85. 124), *ka* 28 mal (46. 64. 81. 92 [2]. 93. 99. 102. 110. 114. 119. 120. 122. 163. 177. 179 etc.). Ich bemerke hierbei, dass das maskulinum in *kan* 17 mal, in *ką* 26 mal, in *kų* und in *ka* je 3 mal vertreten ist. Das neutrale *neka (nieka)* hat nur einmal nasalierten akk.: *niekinami ufz niekų* 144a. Der akk. mask. von *ans (anſai)* lautet einmal *anā* 82, 6 mal *aną* — *anną* mit *— (211. *267. 273. 274. 282. 288), einmal *anna* 51, 24 mal *anų* (40. 79 [2]. 88 [3]. 94. 106 [2]. 128. 145. 152. 158. 163. 168. 169. 173. 174. 201 [2]. 221. 228. 273. 282) und 2 mal *anu* (149. 163). Die akkusativendung des femininums geht einmal auf *-an* (*anan 150*) aus; in den übrigen fällen ist sie zu *-u* geschwächt, das 11 mal mit nasal (50. 150. 158. 170. 174. 230. 233. 247. 267. 272), einmal ohne nasal (290) erscheint. Den akk. fem. *ian* finde ich 3 mal (61. 117. 257), *ien* einmal (116), *ghęn* einmal (24), *iun* 14 mal (30. 60. 66. 67 [2]. 71. 84 [2]. 94. 116 [2]. 127 [2]. 218), *ių* 37 mal (24. 30 [4]. 60. 61. 71. 89 [3]. 105. 115 [2]. 116 [2]. 127 [2]. 129. 156. 177. 178. 182. 185. 191 etc.), *ghių* einmal (89) und *iu* 5 mal (132. 181. 199. 261. 272). — *paczian* (akk. fem.) lässt sich einmal (45) belegen, *paczių* 4 mal (48. 187. 115. 222); *takią* einmal (292), *taken* einmal (109), *takių* 8 mal (108. 123. 142. 173 [2]. 211. 216. 265); *kakių* 11 mal (45. 55. 58. 72. 116. 118. 141. 153. 167. 232. 242). *ſchan* findet sich einmal (88), *ſchų* einmal (217), *ſchu* einmal (189); *kurą* einmal (272), *kurę* 4 mal (25. 79. 176. 245), *kurē* 3 mal (52. 163. 177), *kurį* (-ę zu -į geschwächt) 4 mal (98. 141. 210. 269), *kuria* einmal (90), *kura* und *kure* je 2 mal (103. 191 und 282. 284), *kurių* 9 mal (65 [2]. 105. 117. 159. 160. 179. 180. 204), *kurų* 65 mal (11. 50. 52. 55. 56. 60. 63. 65. 68 etc.) und *kuru* 13 mal (10. 184. 208. 212. 237. 257 etc.). Hierher gehört auch der akk. mask. *kurų* aus *kurją* (stamm : *kurja-*), z. b.: *ingi kurų czeſų* 137; *grabe ingi kurų — bua indetas* 152a; *ſziwatų* (mask.) *atturetumbim, jng kurų atweſk mus* 160a; so noch s. 9. 77. 81. 90. 92, übhpt. 8 mal und einmal *kuru* (82).

Aus der zusammenstellung der oben angegebenen formen ergiebt sich folgendes: von *tas* sind nachweisbar im mask. 22 *tan*, 126 *tą*, 7 *tun*, 80 *tų*, 6 *tu*, 22 *ta*; im fem. 13 *tan*, 50 *tą*, 2 *tun*, 38 *tų*, 7 *tą*; im neutr. 3 *tą*, 4 *ta*. *kas* ergiebt im mask. und neutr. 103 *kan*, 249 *ką*, 3 *kų*, 28 *ka*; ans (ansai) im mask. 1 *anā*, 6 *aną*, 24 *anų*, 1 *anna*, 2 *anu*; im fem. 1 *anan*, 11 *anų*, 1 *anu*. Von jis finden

sich im fem. 3 *ian*, 1 *ien*, 1 *ghęn*, 14 *iun*, 37 *ių*, 1 *ghių*, 5 *iu*; von szis: 1 *ſchan*, 1 *ſchų*, 1 *ſcha* und von kurs im mask. 8 *kurų*, 1 *kuru*, im fem. 1 *kurą*, 3 *kurē*, 4 *kurę*, 3 *kurį*, 65 *kurų*, 1 *kuria*, 4 *kura (kure)*, 13 *kuru*.

Wir haben somit im ganzen, wenn wir auch von den formen auf *-u* absehen, 882 akkusative mit nasal (darunter 145 formen auf *-an*, resp. *-en*, 446 auf *-ą*, *-ę*, -ā, *-ē* und 291 auf *-un*, *-ų* ausgehend) und nur 69 akkusative ohne nasal; es stellt sich somit das verhältnis von nasalierten zu nicht nasalierten wie 13 : 1. Alle oben angeführten akkusative tragen den geschliffenen akcent auf der endsilbe; somit bestätigt sich hier der satz, dessen beweis für Willents schriften Bechtel erbracht hat, „dass überall da, wo die endung den geschliffenen ton trägt, der nasal erscheint“.[1])

Betrachten wir jedoch die pronomina pers. der ersten, zweiten und dritten person, die den gestossenen ton haben, so stellt sich heraus, dass in ihnen der nasal fast gänzlich geschwunden ist. Ich zählte *mane* 119 mal (2. 3. 10 [3]. 14. 16 [2]. 19 [2]. 20 [2]. 30. 34 [2]. 39 [2]. 40. 41. 43. 53 [2]. 76. 89 [3]. 92. 94 [2]. 99 [2]. 101. 103. 106. 110. 116. 117. 118 [4]. 121. 122 [2]. 125. 133 [2]. 141. 144 etc.), nur einmal *mani* (295); *tawe* 68 mal (7. 24. 28. 44 [3]. 45. 53. 64. 75. 76 [5]. 92. 93. 94. 96 [2]. 97. 98 [6]. 99. 101. 103 [4]. 106 [2]. 116. 117 [4]. 134. 158 [3]. 172. 173. 175. 182 [2] etc.), einmal *tawen* 96a (übrigens eine korrumpierte stelle) und einmal *tawi* (138); *ſawe* 248 mal (2 [3]. 5. 6 [2]. 7. 9. 11. 12. 13. 15. 16 [2]. 19. 20. 25. 27 [2]. 30 [2]. 31. 32. 33 [3]. 34. 37 [2]. 38 [2]. 40. 41 [2]. 44 [2]. 53 [2]. 54 [2]. 57. 59. 61 [3]. 66. 67 [2]. 68. 70 [3]. 75. 76 [2]. 79. 80 [3]. 81 [2]. 82. 84. 87 [2] etc.)

Der scharfe gegensatz zwischen den oben angeführten nasalierten pronominalakkusativen und zwischen *mane*, *tawe*, *ſawe* ist nur daraus zu erklären, dass zu der zeit, in der die postille geschrieben ist, diese formen auch so gesprochen sind, nicht dass etwa der schreiber auf irgend welche grammatische regeln bezug genommen hätte, zumal er überhaupt jeder grammatischen konsequenz abhold zu sein scheint.

Was die akkusative sg. der adjektivischen pronomina *wisas* und *kitas* anbelangt, so haben sie, wenn sie ohne substantiv stehen, keinen nasal, in verbindungen dagegen richten sie sich gewöhnlich

---

[1]) BW XLIX. ff.

nach dem ihnen zugehörigen substantiv. Ich führe folgende neutrale akkusative sg. an: *kalbes wiſsa pikta* 14. 282; *tai wiſsa — kalba* 52; *nieku tai wiſsa twaraiame* 90a; *ka kitta darate, tai wiſsa darrikite* 96a; *dareme wiſsa* 108; *wiſsa peikia* 134; *ſzinnaija tai wiſsa* das.; ähnlich s.: 1 [2]. 2. 3. 5. 12. 17. 23. 53. 72. 89 [3]. 94. 97. 99. 103. 110. 115 [2]. 146. 147. 148 [2]. 154. 156. 166 [2]. 167 [3]. 178. 180 [2]. 181. 188 [2]. 191. 196 etc.; im ganzen 64 mal. Einmal findet sich *wiſsan*: *Paſchwęſk man wiſsan pirmai gemamā* 74. In verbindung mit substantiven mask. gen. steht *wiſsų*, z. b.: *tą wiſsų takį tarnawimų* 94a; *wiſsų nuſsitikeghimų ſawa laika* 120a; *wiſsų ſawų giwenimų laikikima* 210a; *per wiſsų amſzių muſų* 271a; *mate — wirų — wiſsų wacziatų a brātotų* 280a; ähnlich s.: 2. 5 [2]. 7. 11. 23. 29 [2]. 30. 32. 53. 78. 86. 88. 89. 126. 130. 135. 152. 165. 166. 190. 197. 233. 244; im ganzen 30 mal. Hierher gehört einmal *wiſsan*: *wiſsan nuſsitikeghimų ſawą* 51 und einmal *wiſsa*: *ape wiſsa raſchta ſ: biladams* 154a.

Das femininum ist vertreten 3 mal durch *wiſsą*: *wiſsą pilniſtę turretų* 199; *uſz wiſsą ia gierybę* 240 und *tą wiſsą naktį* 208; 11 mal durch *wiſsų*: 7. 52. 57. (*Eua — wiſsų giminę ſzmanų patratia*) 70. 96. 128. 137. 139. 227 (*patratidami wiſsų karaliſtę*) 269. 282 (*wiſsų garbę — turris*); 5 mal durch *wiſsu* (23. 26. 121 [2]. 269) und einmal durch *wiſsa* (120). Das neutrale *kitta — kita* mit *— kommt 16 mal vor: *ka kitta darrau* 8a; *tai tan dieną a kitta kittą dienā* 95; *kitta pritaiſa* 97; *kuremus wel kitta a man wel kitta liepis ira* 98a; ähnlich s. 38. 40 [2]. 41. 43. *65. 94. 96. 97. 226. 247. Der akk. mask. zeigt 2 mal *kittą* (95. 195), 5 mal *kitta* (39. 41. 178. 240 [2]) und 16 mal *kitų — kittų* mit *— (41. 45. 50. 52. *54. 55 [3]. 57. *57 [2]. 65. 119. 124. 147. *236), der akk. fem. 2 mal *kitų* (57. 73.) Es hat sich somit herausgestellt, dass der akk. sg. von *visas* und *kitas*, der tonlos auslautet, im neutr. 77 mal ohne und einmal mit nasal, im mask. 44 mal mit und 6 mal ohne, im fem. 19 mal mit und einmal ohne nasal erscheint.

Bei *wienas*, *neiwienas* und *kiekwienas*, die den geschliffenen ton auf der vorletzten silbe haben, prävaliert, zumal sie nur in verbindung mit substantiven vorkommen, der nasal. Neben 32 nasalierten akkusativen im mask. (*wenų* 5 [2]. 10 [2]. 18. 26. 29. 34. 40. 56. 61 [2]. 69. 101. 108. 147. 163. 219. 221, *weną* 19; *wenā* 272; *newenā* 46. 60. 62. 70; *kiekwenų* 13. 41. 45. 68; *kiekwenā* 54; *kiekweną* 208; *kiekwenu* 41) finden sich 14 ohne nasal (*wena* 81. 94.

100. 101. 102. 127. 128. 163; *newena* 98. 105 [3]. 169. 170). Wie *wisas* und *kitas* haben auch die ordinalzahlen, wenn sie neutral stehen, keinen nasal; im umgekehrten falle ist der nasal verzeichnet. (*ape*) *pirma* 13 mal (1. 65. 107. 108. 120. 125. 127 [2]. 128. 164. 177. 179. 180), (*ape*) *antra* 11 mal (1. 65. 107. 121. 125. 128. 130. 179. 181. 189. 276), *treczia* 5 mal (1. 107. 121. 126. 130), *kietwirta* 3 mal (1. 108. 239); dagegen *bucioa wenas antrų* 66a; *ant pirmā meldimą* 71; *wenas antrų — miletumbimes* 139a u. a.

c) im nom. plur. mask. part.:

α) im praes. akt. I:

Ich finde eine form auf *-an* (*atleidzian* 206a), 2 auf *-ą* (*paſzinſtą* 36a und *laiką* 188) und 2 auf *-a* (*ſutinka a ſuderra* 145a); dazu 31 auf *-ų* (*-u*) siehe s. 33.

β) im praet. akt.:

Hier gehen 25 formen auf *-en* aus (*padaren* 10; *pamuſchen* 36; *perſekdineijen* das.; *iſsipilden* 44; *girdeijen* 75. 99. 101. 107. 148 [2]. 150 u. ö.), 13 auf *-ę* (*prijemę* 17; *praſsimainę* 72; *permanę* 105; *inſtatę* 124. 137 etc.), 9 auf *-ē* (*uſzſluſziē* 9. 199; *perſekdineiē* 14; *girdeijē* 43. 60; *ſugreſchiē* 69. 80. 103; *meldē* 229), 5 auf *-e* (*intikeije* 50; *nukriſzawaije* 156; *ſuſsieije* das.; *nuſsiſtebeije* 158; *paklide* 202); dazu 39 auf *-in*, 364 auf *-į* und 10 auf *-y*; siehe s. 34.

Im allgemeinen ist noch folgendes zu bemerken: Der akkusativ temporis findet sich meist mit nasal. Die gewöhnliche bezeichnung „zur zeit" wird 18 mal durch *czeſa* ohne jeden weiteren zusatz ausgedrückt (45. 49. 72. 97a. 108. 121a. 134a. 155a. 166a. 181. 182. 197a [2]. 204. 286. 286a. 288. 289). Diese form kann sowohl akk. als auch gen. sein, zumal zur bezeichnung der zeit substantiva in verbindung mit adjektiven und pronomen im genitiv vorkommen, z. b.: *kurias hadinas* 12a; *taſiegi hadinas* 80a; *praſzakuſias nedeles* 107a. 182a. 199; *antras dienas* 158 u. ö.

Dagegen stehen auf die frage wann?: *dieną* 3. 24. 191. 202a. 237. 282; *dienan apſicziſtijma* 42; *dienā ſekminų* 42a; *dienu ir naktin* 43a [3]; *tangi dienan* 45; *pirmų dienu* 56; *wenų czeſį* 61a; *kittą dienā* 95; *dienā pelenų* 96; *Dienų a naktį* 97; *Nieka negielbti wiſsų Dienų ilgu weduſi paſnikų* 96; *kura czeſą* 121a; *rudenį* 121a; *pawaſarį* das.; *dienā welikų* das.; *dienųgu wakarųgu* 129; *czeſą* 134a; *anan-dieną* 150. 224; *tą czeſą* 153; *petniczią* 154a; *anan dienā* 224; *ſchwentą dienan* 248a; *paſkucziauſian*

dieną 272a. 273. 279; aber *diena ſekma* 55a; *diena ſubatas* 248. Ob *wiſsa amſzia ſawa* 245 [2] (sein ganzes leben hindurch) akk. oder gen. sei, wage ich nicht zu entscheiden. Im ganzen finde ich, abgesehen von den 18 *czeſa*, nur 8 akk. temp. ohne nasal, während 81 formen den nasal aufweisen.

Bei den konjunktionen *nesa*, *kada* und *tada* hält sich der nasal bei gedeckter endung, bei ungedeckter schwindet er. Beispiele: 1mal *neſa* 143a, 3mal *neſang* (77a. 85a. 195a), 52mal *neſanga* (2. 3a. 4. 7. 8. 21. 51a. 57. 61a. 64a. 65a [2]. 72a [2]. 78. 79 [2]. 81a. 82a. 85. 85a. 96. 97. 97a. 98a etc.), dazu 2mal *nęſanga*, siehe s. 35. Auf 51 *kada* (1. 2 [2]. 4 [2]. 4a. 76. 78a. 81a. 89 [2]. 91. 91a. 93a. 94 [2]. 95. 97. 100a etc.) kommen 4 *nekada* (5. 105. 142. 144), 1 *kadang* 137, 1 *kadāgi* 8a und 9 *kadangi* (71. 76. 98a. 115a. 116. 116a. 117a. 145a. 156a); auf 63 *tada* (1. 2. 3. 3a [2]. 4 [2]. 5. 38a. 68a. 69a. 72a. 73 [2]. 77. 81a. 85. 86. 89 [2]. 91. 92a [2] etc.), 1 *tado* 116, 1 *tatandi* (!) 50 und 47 *tadangi* (1a. 4a. 5. 6. 7a. 12. 39. 43. 54a. 55. 56a. 85a. 89. 94. 114a etc.).

Die partikel *ten* findet sich 9mal (9. 10. 18. 34. 57. 121 etc.), *tę* 73mal (3. 8. 9. 10 [8]. 11 [6]. 13. 73. 79. 94 etc.), *thę* 2mal (11. 168), *tį* 1mal 293; *tie* 1mal das., *the* 1mal 11, *ſchę* und *ſchį* je 1mal (144 und 161); dazu stelle ich *ſchanai* 5mal (37. 38. 39. 40. 43), *ſcha* 182mal (4 [2]. 6 [2]. 8. 9. 10 [3]. 11. 13 [5]. 16. 17. 19. 20. 21 [2]. 26. 27 [2]. 37. 38. 39. 40. 42. 43. 44. 46. 51 etc.), *ſche* 22mal (9. 31. 32. 48 [3]. 51. 52. 59 etc.), *ſchia* 3mal (70. 79. 98). In *czia* (121mal: 5. 12. 19. 20. 23 [2]. 27. 31. 36. 37. 39. 40. 41 [3] etc.), *cza* (4mal: 17. 34. 223. 231), *cze* (27mal: 5. 17. 24. 27. 36. 39. 45. 47. 52 etc.), *czie* (12mal: 16. 24. 66. 97. 116. 120. 138. 148. 163. 199. 228. 293), *cia* (3mal: 248. 251. 287) und *zia* (2mal: 54. 74) findet sich kein nasal. — In meiner heimat sagt man *tẽ*ᵃ, *szẽ*ᵃ und *czè* statt *ten*, *szen* und *czion*.

Fälschlich steht nasaliertes *-ę* statt *-e* an zwei stellen in *tę* (133a. 249) = tie.[1])

Ich gehe über zu *i* + n a s a l. Das verbum *grįžti* bietet eine form mit *-en-*: *grenſzin* 55 (siehe s. 35); die übrigen formen zeigen *-in-* (*-i-*): *apſigrinſchis* 40a; *neſugriſzį* — *ſugrinſzę* 52; *ſugrinſchin* 54a; *negrinſchtų* 54a; *ſugrinſzin* 55; *ſugrinſa* 57; *ſugrinſzta* 57a. 59a; *atſigrinſch* 83; ähnlich 84a. 86. 107a [2]. 132a. 155. 233.

---

[1]) Vgl. hierzu BW LXXX.

293. 293a. Ich habe schon oben *dranſei, drąſei, drenſi* (s. 35) nachgewiesen; hier füge ich hinzu: *drįſei* 8a. 14. 19a. 20a. 25; *drįſi* 10a. 25a; *nedrįs* 11a [2]; *drįſus* 23a. 145a; *drįſtu* 25a; *drįſawghimu* 73a; *drinſens* 90a; *drinſei* 92a. 129; *drinſimu* 118a; *drinſus* 121a; *drinſate* das.; *drįſti* 125; *nedrinſa* 230a; *drinſi* 295. Also 26 formen mit *-in-* und 14 mit *-į-;* dazu kommen noch 10 formen mit einfachem *-i-* (4a. 9 [2]. 51. 129. 156 [3]. 242a. 248).

Bei den verben auf *-inti* wird zwischen *i* und *ſ (s)* regelmässig der nasal geschrieben, z. b.: *iſchpaſzinſta* 2. 2a. 20 [2]. 28. 32a. 42a [3]. 51. 52. 120. 163a [2]. 240; *paſzinſtątemus* 15; *paſzinſtame* 29. 38. 158. 158a; *iſchpaſzinſtame* 28a; *paſzinſtu* 28a. 117; *paſzinſta* 16. 40. 132; *iſchpaſzinſt* 101; *paſzinſtamas* 101a; *iſchpaſinſtame* 106; *iſchpaſzinſtames* 114a u. a. m. — doch an einer stelle *iſchpaſziſtanciuių* 277 —; ferner in den futuris: *ſutrins* 2. 88a. 108a. 161. 236; *paſzins* 3a; *wadins* 7. 31; *uſzuſigins* 14; *iſchpaſzins* 14a. 19a; *uſzuſsiginſu* 14a; *paſzinſu* 14a; *nepaſsipiktins* 15a. 17; *neminſi* 24; *meginſis* 26a; *nepaſsigerins* 36a; *iſchplatinſu* 44a. 273a; *neatminſiu* 80a. 163a. 164; *pamins* 88a; *paminſi* 98a; *paſsirupins* 110a; *ſchlawinſu* 103a; *wadinſi* 117; *ſtiprins* 144; *primins* 171. 178a. 180a; *pagadins* 223; *garbinſi* 234a; *apſadins* 227 u. a. Vor *t* ist der nasal meist defektiv geschrieben, so in *apſzaiſdįtas* 2a; *apſunkįtas* 12; *pakrutįti* 14; *pamakįti* 14a. 253; *ſweikįti* 116; *makįtaius* 198 u. a.; doch auch *neſsipiktintu* 15a und *paſkandinti* 167.

In den abgeleiteten substantiven auf *-ininkas (-eninkas, -ninkas)* ist das vor *k* stehende *n* teils vorhanden, teils fehlt es. Ich habe 56 substantiva dieser art mit und 76 ohne *n* gezählt. Beispiele: *laukeninkai* 2a. 80. 119. 124a. 145. 171 ff. (31mal); *ſmarkeninka* 4; *preſcheninkų* 36; *perſekdeninkai* 36a; *terpeninku* 53. 124a. 156; *kekſcheninkus* 65; *darbeninkų* 79a. 80; *padwarninkai* 107; *muiteninkas* 228. 230a u. a.; dagegen *kerdenikų* 11; *kiekſzeniku* 24; *vrednikas* 24a. 54. 62a [2]. 63. 64a. 65. 67a [3]. 134. 140. 147. 156. 174. 204 etc.; *maldenikų* 54; *kekſchenikas* 62a [2]; *remeſtnikas* 120; *greſznikas* 154. 228; *vkinikas* 155a u. a.

Das *n* vor *g* fehlt in *pinnigus* 157a;[1]) ebenso in *iſchczes* 29a, *iſczias* 53a, wofür Bretkun *inſczios* schreibt.[2])

---

[1]) Weitere beispiele siehe s. 53.

[2]) BGLS 40.

Der nom. sg. mask. part. praes. akt. I von verben auf *-ėti* geht 25mal auf *-is* aus: *turris* 6a. 178a. 240. 263. 282a. 291; *ſzidis* 8a; *galis* 49; *neturis* 61; *regis* 70; *negirdis* 76; *turis* 106a. 125. 190; *milis* 106a. 165; *neiſtikis* 114a; *negalis* 149. 198; *ſedis* 176. 176a; *wiſsagalis* 176. 182; *uſzwidis* 250; *pawidis* das.; dazu kommen 2 formen auf *-įs: wiſsagalįs* 30; *turrįs* 106a und 10 auf *-ins: wiſsagalins* 44a. 45. 103. 291; *wiſsugalins* 44a. 45. 118; *ſtawins* 81a; *turrins* 106a; *galins* 146a.

Der plural mask. dieses partizipiums weist *-į* auf: *beſiſtebį* 42; *turrį* 161a. 261; *apweizdį* 168a; *tikį* 188. 261; *pergallį* 196a.

Unverständlich ist mir der nasal in *nebilį* (nom. plur.) 11 und in *atwerin bus lieſchuwei* 15a; ich halte daher diese formen für falsch.

Von nasalierten formen des akkusativs sg. mask. part. praes. akt. I führe ich an: *ſantį* 10. 101. 165a. 188. 192a. 231a; *atgimdantį* 10; *neſzantį* 13a; *atimantįgį* 14a; *ſantin* 42a. 68a; *tikintinghi* 54; *ſuſsimilſtantinghį* 70a; *darantinghį* 94; *wiſsagalintinghį* 111; dagegen fehlt der nasal in: *pirmgenantighin* 28; *neſchantighį* 14; *kielantighį* das.; *wedantighį* 55; *ſkelantighį* 265; *ſanti* 295.

Für die praeposition *į* findet sich nur *ing* und *ingi*. Als praefix erscheint *in-* 48mal: *inartinaghį* 100; *indeti* 172 (dazu: 121a. 131. 152a); *indregina* 84; *ineiti* 25. 41. 48a. 57. 79. 82. 107a. 156 (dazu: 25. 27. 27a. 28a. 39a. 53. 81. 95. 115. 117a. 124. 168. 182. 192. 247a. 293a); *ingiti* 95; *neingis* 241a. 252; *ingundimu* 4; *inleis* 39a; *ingirda* 84; *jngija* 110a; *ingraudina* 12; *ingunda* 217a; *ingraudenti* 294a. 295 u. s. w. Vor *p* steht 4mal *in-: inpolį* 44a; *inpola* 87. 242; *inplus* 184, sonst (13mal) *im-: impolamas* 41a; *neimpultų* 54a. 242; *neimpultumbim* 64a. 252. 263a; *impole* 70; *impolį* 80; *impultų* 87; *impola* 87. 242; *impilti* 116a; *neimpuls* 144. In 14 formen finde ich nur *i-*, und zwar meist (10mal) vor *m: imete* 2; *imeſtas* 13. 23. 143a. 261. 264; *iſtagiſsi eſt* 63a; *imaiſchė* 72; *imiſchį* 76a; *iſakiteiſeis* 115a; *neieis* 277; *iſsiſtebetinai* 286; *imeta* 287. Vor *m* kommt *in-* nur 3mal vor: *inmetamų* 192a und *inmete* 261a. 265. Defektiv ist die bezeichnung des nasals in: *įſakis* 81; *įſakie* 82 (bei diesen beiden formen hat die nasalbezeichnung die gestalt eines nach oben gebogenen striches, wie in der modernen schriftsprache, während sonst ein punkt den nasal bezeichnet), *įwes* 99; *įdedami* 121a.

Über *u* + nasal ist wenig zu sagen. Für das heutige *kukalei* findet sich neben *kukalei* 77a und *kukalius* 79. 80 auch *kųkalei* 78a; *kunkalius* 77a. 78a [2] und *kųkulius* (!) 79a.

Der gen. plur. der substantiva endigt 36mal plene, 1580mal defektiv und 203mal nasallos; bei den adjektiven ist die endung 19mal plene, 646mal defektiv und 118mal nasallos geschrieben. Die bestimmten adjektiva gehen 3mal (7. 48. 54) auf *-uniun*, 57mal auf *-unių*, 18mal auf *-ųių* und 98mal auf *-uių* aus.

Die III optativi habe ich bei ungedecktem auslaut 34mal plene, 980mal defektiv und 83mal nasallos geschrieben gefunden; bei gedecktem auslaut endigten 24 formen auf *-unſi (-unſsi)*, 4 auf *-uns (-unſs)*, 5 auf *-unſe* und 22 auf *-ųſi*.

Die konjunktion *nų* (jetzt) kommt einmal (s. 16) vor, sonst stets *nu*.

In den formen von *siųsti* und *skųsti* ist der nasal fast regelmässig plene geschrieben: *ſunſdams* 13; *ſiunſti* 14. 18a. 236; *atſiunſtas* 26; *ſiunſtas* 27a. 200a. 286; *ſunſti* 36; *atſunſtughin* 53; *iſsunſs* 76a; *Suns* 77a; *ſunſtas* 81. 115a. 191. 291; *ſunſtų* 85; *atſiuns* 93a; *Iſſiuns* 99a; *atſunſti* 140 [2]; *ſiunſkite* 157a [2]; *ſiunſkima* 159; *atſiunſti* 159a; *atſiunſs* 178; *atſiunſiu* 180; *atſiųs* das.; *Atſunſk* 185a; — *nuſkunſdamas* 73; *apſiſkunſti* 84; *ſkųſdamas* 201; *neſsiſkunſtų* 270.

Bei einigen wörtern, die in der modernen schriftsprache ein *n* besitzen, fehlt dieses in der postille. Es sind nachzuweisen: *kieteghimas* (= kentejimas) 9a; *uſzſmutija* 31a. 236; *ſmutijaſsi* 51a. 202. 295a; *ſmutiteſsi* 51a; *nuſsiſmutiti* 53; *neka — ſmuta* 92; *uſzuſsiſmutijuſi* 116a; *uſzuſiſmutigen* 133a; *ſmutis* 165a; *ſmutijanti* 240 (doch auch *ſmutnas* 40; *ſmutnu* 262); *ſzeklų* 48; *macziu* (= macniu) *panu* 99; *ſzmagus weraſis* (= viernasis) 75; *neweri* (= nevierni) 82a; *nabaſzeſni* (= nobażnesni) 129a; *wali* (= valni) 137; *wiſchtai rekantei* (= renkanczei) 164; *ſekla nepagedantighi* (= nepagendanczioji) 210; *greſzas* (= griesznas) 230a.

Haben wir diese 22 formen als falsch zu streichen, oder lassen sie sich rechtfertigen? Ich neige zu der letzteren ansicht, und zwar deswegen, weil der schreiber der postille, obwohl er sich verschiedene fehler hat zu schulden kommen lassen, doch nie in einer beziehung, wie hier, so viel gesündigt hat. Ausserdem habe ich ähnliche formen in verschiedenen drucken gefunden, so bei Willent: *ſmuliteſi* BW XVII und *ſzeklinaſe*, was Bechtel BW XXXVII für

falsch erklärt; ferner *paklusus* (gehorsam) in Szyrwids lexikon und *nuſmutitas* in NT (Röm. 14_{15}). Auch erscheint mir nach meinem sprachgefühl eine nasallose aussprache dieser formen wohl als möglich.

Falsch ist der nasal in: *netikeſsi nei laųkia nog ia* 13; *pųſtinai* 56; *ręſzgies* 110; *ing newalįų ſzemē* 269.

Ich gehe über zu der besprechung der

konsonanten.

Bemerkenswert ist das sehr häufige unterbleiben der verwandlung von *dj* und *tj* in *dz* und *cz*.[1]) Ich führe an: *ſzadei* 53mal (2 [2]. 8. 9. 10. 11. 20. 32. 37 [2]. 44. 45. 48. 49. 51 etc.); *ſzadia* (gen. sg.) 60; *ipatei (jpatei)* 73mal (2 [2]. 4. 7. 9. 12. 13. 14. 15. 21. 24. 36. 41. 48 [2]. 51 etc.); *dideſias — malanes* 5; *dides* (gen. sg. fem.) 12mal (11. 42a. 143. 146. 150. 152. 182. 190. 220. 222. 258. 284); *medei* 120a; *kunigaikſztei* 5mal (126. 199. 235. 269. 286); *dideis* (instr.) 3mal (129. 168. 174); *paukſtei* 182; *Jauteis* 198; *irantę* (akk. fem.) 217; *martei* 258; *pateis* 274; *meldenczius* 284; *kalbantei* (dat. fem.) 28a; *werkentei* 203; *ſaldei* (adv.) 53a; *kartei* 285. Ferner ist die verwandlung unterblieben im gen. plur. von wörtern, die sonst *į*-themen haben: *ſchirdų* 4mal (11. 187. 206. 227); *krutų* 40a; *preſzaſtų* 5mal (74. 85. 115. 156. 215); *weſzpatų* 85; *naktų* 2mal (92. 243); *prieſzaſtų* 156; *ſzirdiu* 172 und *ſzirdų* 187.

Statt *c* findet sich 1) *z* in: *maznauti* 98a; *maznibe* 105. 290a; *maznarus* 254a. 2) *cz* in: *Traiczes* 6; *paſilecziawakite* 44a; *macznus* 46a; *macznauſughin* 53; *praczia* 58; *praczių* das.; *maczį* 66. 268; *palecziawadami* 68a; *traicze* 116; *Riczerų* (poln. rycer̃) 163; *lanczugais* 262a. Andere schreibarten sind: *matznai* 11 und *matczinei* das. Zu *atpencz*, das 2mal (103. 104) in dieser schreibung vorkommt, stelle ich 8 *atpentz* (1 [2]. 4. 24. 77. 103. 107), *atpents* 275 und *atpent* 246.

Für *cz* ist einige male geschrieben: 1) *tz* in: *nitzneka* 33a. 43a. 57a u. ö.; *petzetimis* 46; *petzetim* das.; *petzetis* 47; *tatziau* 53. 82a. 86. 93a. 110. 121a. 196a; *katzei* 93; 2) *tcz* in: *inſtatcziau*

---

1) Vgl. dazu GLS 55: Der bekannte unterschied des hoch- und niederlitauischen in betreff der verwandlung des *tj* und *dj* in *cz* und *dż* ist kein durchgreifender etc.

44a; *tatcziau* 104; *petcziu* 119a; *mutczelnikus* 121; 3) *z* in: *zia* 54; *wezerų* 197; 4) *c* in *pracekawes* 26a; *tikinciųiunp* 27; *chacei* 51; *pikciaufia* 51a; *bucoia* 66a; *chaceigi* 76; *cielu* 117; *nederanciu* 214; *puciafsi* 251; *cia* 251a; *kwecemui* 260; *rufciaufuiu* 270; *ifchpafziftanciuiu* 277a; 5) *tfch* in *Bagatfchei* 129; 6) *dz* in *fzaldzia* 217; *fzaldzių* das. Über *fchczediti* und *nefchczediti* siehe lexikalisches.

Dagegen steht *cz* statt *dz* in: *nufsilaiczianti̧* 98; *nedrauczia* 129a; *Aplaicziant* 156; *ufzdrauczia* 244; *paffileicziafsi* 292.

C wechselt mit *k* in *nactes* 6a. 12a; *nacti̧* 218 und in den fremdwörtern *patriarcas* (gen. sg.) 51 und *ifzcariotis* 58.

Der wechsel zwischen *d* und *l* in: *ape neklaufimų maddų mufų* 174a; *padare fwalbu* 257a und *nuiemimas peilu olas pleweles nog wirfchaus fchaknes wirifzkas* 45a ist als fehler zu erachten.

F kommt nur in fremdwörtern vor, z. b.: *figuras* 2; *falfchiwai* 6a; *afferawaija* 42; *falfchiwughi̧* 78a; *fundawati* 87; *falfchawati* 98a; *fundamenta* 107; *Balwafanistę* 168; *figaus* 226. Ersetzt wird *f* durch *ph* in: *phalczawaghimas* 7; *Joczephapi* 49a; *phalcziawaghi̧* (part.) 85; *phalfchiwai* 98. 116. 211; *phaltfchus* 222a; *fu phaltzium* 223.

H erscheint sowohl alleinstehend, als auch in den zusammensetzungen *ch* und *ph*, zumeist in fremdwörtern. Deutsch ist das *h* in: *Helmi̧* 73 und *Haumanų* (!) 222; weissrussisch sind: *hadinas* 12. 80a. 121a; *hadinai* 36a. 80a; *hadina* 197a. 295a; *hadnus* 36a. 211; *nehadni* 82a; *hadni* 109a; *hadnamis* 115; *hadnifte* 129a; *nehadnifte* 174; *dufchahuba* 97. 120; *dufchahubifte* 21a. 37. 100a. 105; *hambija* 171. Lateinisch sind: *hiftoriofa* 87a; *Hiftorių* 115a; *Hiftoriai* 280a; fremd ist auch *Herodu* 27 und *Abrahamu* 45 [2]. Für prothetisch halte ich das *h* in *Hifmael* und *Hewu* 62. Über *humai* 12a. 215a. 226; *mufzhifzkių* 20a; *humu* 162 und *Huma* 201 vermag ich nichts bestimmtes zu sagen.

Das *h* in der lautverbindung *ch* tritt nur in lehnwörtern auf und ist von der späteren sprache in *k* umgewandelt: *Chriftus*, gewöhnlich abgekürzt *Chus*, sehr oft; *chaczeigi*, *chaczei* 24a. 33. 36a [2]. 46 [2] u. ö.; *ach* 18. 295; *Archų* 17a; *pachliepcas* 18; *Chana* 50; *duchawnas* 173. 290a; *duchawnifzkas* 190; *Racha* 214 u. a. m.

In lit. wörtern erscheint *h* in folgenden verbindungen: 1) *gh* = *g*, z. b.: *draughifzkas* 27; *patzghi* 31a; *waghi̧s* 105;

Laghiaghimai 138 u. a. 2) *gh* = *j*, z. b.: *drebeghimas* 7; *waikcziaghimų* 15a; *pawideghimas* 21a; *ineighį* 27a; *naughia* 42a; *piktughin* 268 etc.; 3) *th* = *t* in *themus* 33; 4) *ſch* = *sz* sehr oft.

Die palatale spirans *j* wird mit *i*, *ij*, *g* und *gh* wiedergegeben. Beispiele: *iap* 1a. 4a. 5. 25 etc.; *ſzenklinaija* 2a; *awijun* 39; *nedumagantemus* 43a; *ianeſniemus* 63; *ſaugagia ghį* 84; *naugibei* 86; *nekaraig* das.; *naugių* 101; *kekſchaugi* 119; *turreija* 122a; *negaleia* 142a; *ſeia* 194; *atnaugina* 197a; *pakagingas* 222. 269.

Über *gh* statt *j* siehe oben. — Statt *j* + *i* findet sich *ij* in: *drebeijmas* 7; *Dweij* 34; *pikteij* 186a; *pirmeij* 199; *abeij* 215a u. a. Ganz ausgefallen ist *j* in: *auklea* (III praet.) 59; *bucioa* 66a; *apſiriimu* 95; *trių* 116a. Entwickelt ist *j* in: *apſijeme* 25; *prijeme* 25. 33a; *neprijeme* 38 und *prijeghimas* 292a.

Q begegnet man nur in den wörtern: *quaeſtių* 41a; *queteis* 72a; *inquepimu* 115; *inquepima* 219; *welinas wiſsur ſzmanes Quarſina* 291a, wo es also in verbindung mit *u* statt *kw* steht.

S wird im an- und inlaut mit *ſ*, im auslaut am ende eines wortes mit *s* wiedergegeben.

Statt *ſ* findet sich *ſch* (= sz) zwischen *k* und *t* in: *tukſchtanczius* 25; *tukſchtanczias* 42a; *tuſchtancziamus* (!) 110; *tukſchtanczių* 265.

Ersetzt ist *ſ* durch *ſz* in: *tukſztanti* 27a; *cziſzcziauſias* 30; *necziſzteij* 64a; *paganiſzgu* 116; *pakluſznemus* 270. Falsch ist das zweite *ſ* in *Siraſtiſtei* 45a und mindestens überflüssig das erste in *pamaſſzinaija* 237a.

Das *ſ* zwischen *k* und *t* in dem inf. *naredami — paſsimekſti* 18 scheint aus dem indikativ eingedrungen zu sein. Es fehlt der sibilant zwischen *k* und *n* in *ſchikniſparnis* 81a, desgleichen in *bauti* 9; *iſchkletus* 34; *necziſtaczių* (gen. pl.) 138.

Unnütze verdoppelung von *ſ* ist sehr häufig. Ich führe an: *doſs* 8. 99a. 117. 174a. 179a. 204 u. ö.; *priſsijlginus* 36a; *Diewaſs* 97a; *meſs* 110. 172; *kelſs* 126; *nieſs* 138a; *wiſs* 155; *neſs* 163a. 172. 191. 195. 250. 295a; *ſuſſpauſti* 199; *waſs* 208; *taſs* 269; *buſs* 272a u. a. m.

Vom verbum *ſluſziti* fand ich 21 formen (9. 31. 62. 102. 105. 108. 123 etc.), während von *ſzluſziti (ſzluſiti)* nur 5 formen vorkamen 22. 123. 125a. 132. 139).

Modernes *z* (*zakane* 31a; *zakanų* das.; *melzdami* 76; *melzdamas* 103a. 106a; *wezdami* 122 etc.) wird vertreten 1) durch *ſ*

in: *paweiſdai* 24a; *grumſdzia* 37a; *apweiſdedami* 38a; *weiſdi* 41; *neweiſdime* 47; *weiſdedami* 48 [2]; *priweiſdeghimas* 68a; *kaſnadeijes* 43; *blaſnilawa* 72; *kaſanes* 74; *weſdami* 85a; *ſakane* 86a; *gramſdina* 87. 101a; *melſdams* 103a [2]; *pragrimſduſių* 154; *glauſdames* 161; *tuſkenkite* 174a; *grumſdima* 200; *ſakanų* 202; *geiſdams* 214 u. a. 2) durch *ſz* in: *grumſzdziama* 38a; *kaſznadieių* 43; *blaſznidami* (poln. bluźnić; vgl. BW XC); *kaſzani* 97; *weiſzdeti* 103; *ręſzgies* 110; *paweiſzdas* 154. 187; *grumſdimas* 200; *ſzalwe* 274a.

Das moderne *sz* wird, wie in den meisten altlit. schriften, in der regel durch *ſch* ausgedrückt; doch steht vielfach auch *ſz*. Als modifikationen vermerke ich:

1) *sz* wird durch *ſ* ersetzt in: *Szeſta* 3. 6a[1]); *ſweſaus* 22a; *ſweſai* 39. 154a; *ſwiſziben* 42a (hier sind die sibilanten umgestellt); *atſaukti* 40; *iſchkarſuſia* 48; *welniſką* 73; *ſwentų* 74a; *ſcheſtaſzis* 62a; *ſwetiſku* 74a; *ſugrinſta* 86; *apſikrikſtimu* 93; *ſcheſtu* 114a. 115; *ſlawinimų* 126; *ſlawen* 138 (poln. sława).

2) Dieselbe ersetzung tritt ein bei dem sibilanten zwischen *k* und *t*: *apſchikſti* 193; *neſchikſteija* 193a; *ſchikſteijma* 196.

3) Ausgelassen ist *sz* vor *cz* in: *waikcziaghimų* 15a; *kunigaikcziamus* 52a; *kunigaikczių* 124; *aukcziauſa* das.

4) Der sibilant verschlingt folgendes *cz* in: *krikſzanis* 1. 34a. 41. 116 etc.; *krikſzankas* 1; *krikſzenka* 34a; *krikſzaniſzkamus* 38; *krikſzanims* 55a; *krikſzani* (dat.) 163; *kunigaikſchų* 85a; *krikſzaniſzkaſisis* 224.[2])

Hieran schliesse ich die behandlung derjenigen mit einem sibilanten beginnenden formen, die mit dem praefix *iſch-* zusammengesetzt sind. Dieses *ſch* des praefixes ist in den meisten fällen mit dem folgenden *ſ* zu *ſs* (*ſſ*) kontrahiert; z. b.: *iſſkaititi* 6a; *iſsipilden* 44; *iſsitirį* 52; *iſsilaizdinaies* 55; *iſsipildį* 71. 140; *iſsaka* 105a; *iſsakiti* 114; *iſsirada* 118a. 153a; *neiſsakamai* 137; *neiſsakama* 138; *iſsunte* 145; *iſsinera* 153a; *iſsigandį* 157; *iſsimana* 171; *iſsilaikį* 282.

Das zweite *ſ* fehlt in *iſchirada* 101; *neiſchkelptų* 105; *iſchurbijami* 229. — Kontraktion zu einem *ſ* liegt vor in *iſirada* 53a. Die verschmelzung ist unterblieben in *iſchſkielpti* 5 und *iſchſluſziens* 130.

---

[1]) Vgl. dazu BW XCII ff.

[2]) In LKM X finde ich *krikſzianistes* und *kunigaikſziu.*

Dazu stelle ich die formen des substantivums *iſzkada,* das in der post. so behandelt ist, als ob das aus dem polnischen herübergenommene **skada* (poln. szkoda) mit dem praefix *iſch-* zusammengesetzt wäre, während es doch nur mit einem vorschlag-*i* versehen ist.[1]) Das simplex kommt 3mal vor: *ſkadā* 38a; *ſkadų* 87. 242. Kontraktion zu *ſſ* liegt vor in: *iſſkadijmas* 119a und *iſſkada* 278. Das zweite *ſ* ist ausgefallen in: *iſchkadu* 6a. 19a. 121; *iſchkadimu* 6a; *iſchkadas* 21. 108. 215a. 291a; *iſchkadų* 55. 98a; *iſchkaditi* 58a; *iſchkadimus* das.; *iſchkaditų* 96; *iſchkadija* 119a. 168. 278. Die verschmelzung ist unterblieben in *iſchſkadas* 25a. 292; *iſchſkadų* 45a. 51a; *iſchſkadija* 119a [2]. 294a; *iſchſkadu* 131a; *iſchſkadijanti* 238a.

Ähnlich wie *iſch-* wird das praefix *uſz* vor *ſ* und *ż* behandelt. Es wird bald mit *uſz- (vſz-),* bald mit *uſzu- (vſzu-)* wiedergegeben, und zwar ist das verhältnis beider zu einander wie 553 : 55.[2]) Belege für unkontrahierte formen: *uſzſluſziē* 9. 199a; *neuſzſilaikie* 12; *uſzſluſziens* 31. 230a; *uſzſmutija* 31a; *uſzſzenge* 33a; *uſzſzengima* 42a; *uſzſluſzimā* 64; *uſzſengencziam* 78; *uſzſluſzien* 102. 105; *uſzſpauſti* 115; *Vſzſtatikima* 247 u. ö.

Vor *ſ* steht *uſ- (vſ-)* in:

uſsigines 39; *vſsikelima* 44; *uſsikielimų* 56; *uſsideks* 64a; *uſsikelima* 71; *uſsiſlepti* 126a; *uſsileija* das.; *uſſikielimj* 279 u. s. w.

Vor *ſ (ſz)* steht *u* in:

uſzengtų 30a; *uſzluſziens* 31; *uſzengencziam* 77a; *uſluſzimu* 108a; *uſziſtaija uſz ios* 125a; *uſzengimi* 129. 235; *vſzenge* 175; *Vſzengdams* 175a; *uſziepti* 191; *uſtatiti* 222; *Vſtatikimas* 247 u. a. — Einmal findet sich *uſ-* vor *p: uſpeczetawaghimas* 41a. Beispiele für *uſzu- (vſzu-, uſu-): Vſzulecawaghimas* 13; *Vſzuſiginſu* 14; *uſzuſigins* 14a; *uſzuſsiginſu* das.; *uſuſilaike* 51; *uſzulaikie* 70; *uſzuſiweria* 100a; *uſzuſiſmutigen* 133; *uſzuſsikiepuſį a uſzukietawuſį piktiben* 133a; *uſzukietawimas* 140; *uſzuſenawi* 202a; *uſzuſsideija* 267; *uſzuſiſtata* 293 u. s. w.

Die kontraktion sowohl bei *iſch-* als auch bei *uſz* beruht auf der aussprache, zumal auch im modernen litauisch diese kontraktion beim sprechen die regel bildet.

---

[1]) Vgl. hierzu *iſtrawamis* 95a (poln. strawa); *jzrada* 105 (poln. zdrada); *izdradniku* (poln. zdradnik) 134a; *iſdradijma* 229. Weiteres siehe unter lexikalisches, in BGLS 59 und Mitt. I 46 ff.

[2]) Als praeposition finde ich *uſz (vſz)* 258mal und *uſzu* 12mal.

Modernes *ż*, das an die ihm zukommende stelle nur selten gesetzt ist, wird in der regel durch *ſz* wiedergegeben.

Ersetzt wird es 1) durch *ſ* in: *ſmanemus* 18. 19. 22a; *ſmanų* 23. 98; *ſmanes* 37; *ſwerim* 40 (poln. zwierz, zwierzę); *perſegnati* 45a; *perſegnatas* 51. 123; *ſwaigſden* 50. 55 (russ. звѣзда, lett. zwaigzne); *maſauſunių* 53a; *inſwelglawa* 55a; *ſugrinſa* 57; *weſlibaſtij* 60; *ſegnaghimas* 96a; *ſmagus* 98; *baſnicze* 104 (lett. baznica); *iſchpaſinſtame* 106; *ſzluſba* 123a; *ſwakemis* 124; *ſalczia* 126 u. a.; 2) durch *ſch* in: *inſchwelkti* 4. 4a. 46; *Schenkus* (!) 6; *iſch neſchinų* 55a; *ſchmagų* 75; *graſchei* 121; *praſchilima* 164; *leſchuwis* 165; *ſchweijaghima* 208; 3) durch *tz* in *amtzina* 239a; 4) durch *cz* in *lieczuwis* 164.

Der labiale spirant *w* ist durch *u* ersetzt in *nepraſsitiuiti* 10; *Eua* 57a und *Lenguiaus* 282.

Im Auslaut ist *w* in *u* übergegangen in *ſau*[1]) (dat. sg.) 198. 203 [2]. 204; *pratiunas* 60 und *auių* 221a.

Die oft vorkommende schreibung von *w* statt *u* ist ohne bedeutung.

Geschwunden ist *w* in: *ſupua* 11; *bua* 23a. 42; *buame* 26a. 141. 146. 152. 157; *pribuimu* 56a; *buai* 75a; *buaw* 99; *buau* 99a; *grua* 143; *apgrua* 192.

Ein vorschlag von *w* findet sich an zwei stellen in ableitungen des verbums *eiti: nuweghimas* 121a und *nuweija* 157. KLL führen s. 41 *ivejti* als ostlitauisch an. Gewöhnlich tritt dieser vorschlag nur in verbindung mit dem praefix *nu-* ein; vgl.: *Mias ir nuvejsim żalian biarżinan* aus Ašmena in Mitt. XX, 183; für und neben *nuĕjo* im godlewaschen dialekt meistens *nuvĕjo* (LB 277). Ich habe *nuvĕjo* bei Ilguva in Russland gehört.

Konsonantenverdoppelungen kommen recht häufig vor: *atteija* 1; *turrime ſzinnati* das.; *gerrai* 3; *darritumbim* 4; *iſchgannitingas* 5; *ſennemus* 37a; *nepretellius* 78a; *attrada* 195; *Bett* 219; *pennigus* 221 u. a.

Ich gehe über zu den schwankungen zwischen media und tenuis. Anstatt zu erwartender tenuis ist media eingetreten in: *kablanu* 71a (kaplanas); *neatdregintas* 107a (drėkinti); *grabab* 157 (grabopi); *wergſmus* 273 (verkti). Die formen *iſchim̃di* 87 (iszimti);

---

[1]) *sau* findet sich auch in LKM 32; desgleichen oft bei Wolonczewski und Dowkont, ist bei Godlewa (LB 302) und in meiner heimat allgemein.

tikieg 231 (tikêk, imperat.) und *dadangi* 288a (tadangi) dürften wohl kaum auf der aussprache beruhen, daher ich sie als schreibfehler ansehen möchte.

Andererseits ist tenuis statt zu erwartender media eingetreten; z. b.: *rekime* 39 (regêti); *Tatāgi* 43 (tadangi); *uſzpudawati* 107 (budavoti); *apidų* 121 (abyda); *naklaſias* 131 (noglosios); *ſtapditumbim* 149 (stabdyti); *apklepti* 114. 122. 190; *apklepia* 172 (apglėbti); *Eikik* 273 (eikigi). Als falsch sehe ich an: *te dot* 71a (dů̊d); *iſchgulta* 144a (iszguldyti); *kad — uſzuſsidek* 92 (degti); *tuſkenkite* 174a (tuzgenti); *gimtitaiei* 254a (gimdyti).

Eine verstärkung der media *g* durch ein unmittelbar darauf folgendes *k* vor stummen konsonanten findet statt in: *dzaugkſmas* 31a; *neperſzengkt* 68; *dzaugkſma* 70a; *dzaugkſmą* 102a; *perſzengktaijus* 68; *priſzengkti* 129 [2]; *wargti* 283.

Tönende konsonanten sind vor stummen zu stummen geworden in: *priſzenkti* 1a; *priſzenkſime* 101a. 256 (żengiu); *uſzdenkta* 11; *pridenkti* 20; *nedenks* 244 (dengiu); *iſchbekti* 12. 23; *iſchbektumbim* 78; *bekſu* 181*a* (bėgu); *dekti* 17a 62a. 75; *uſsideks* 64 (degu); *iſchwęktumbim* 12a; *neiſchwenkſime* 64a; *neiſchwēkſs* 36a; *iſchwēkti* 38a; *iſchwenkti* 123a (vengiu); *aukti* 60; *auktumbit* 183a (augu); *paſsimekſta* 5. 71a. 133a. 147. 225a. 276a; *mekti* 272a (mėgmi); *neſiſtenkdami* 37; *ſtenktes* 42 (stengiu); *negielpti* 33a; *pagielpti* 31a; *gielpti* 96a [2]. 105a. 161a. 164a. 223a (gelbu); *dzaukſma* 33. 210a; *dziaukteſsi* 32; *dzaukteſsi* 37; *dzauktes* 51a; *dziaukſmu* 31a. 33. 168; *dzaukſmas* 40a. 107; *dziaukdamieſi* 295a (dżiaugiůs); *warkſtame* 54; *nepawarktų* 193a. 249a (varg-ti); *Daukſinimas* 55a; *daukſinaijaſsi* 60; *daukſinkiteſi* 61 (daug); *inſchwelkti* 46. 101a; *perſzwelkti* 117a (żvelgiu); *ſerkti* 43. 76a. 84. 108. 162. 244a (sergmi); *uſzmiks* 58 (miegmi); *ſkelpti* 30; *neiſchkelptų* 105 (skelbmi); *dirpti* 82. 244; *dirpſime* 244 (dirbu); *elkteſsi* 107; *elktunſe* 229 (elgiůs); *priwenkti* 107. 258a (vengiu); *wakti* 67a (vagiu); *nepailktinai* 153 (ilgas).

Ein dental schwindet gern im innern einer konsonantengruppe: *czeſnis* 18. 270; *neczeſningas* 99 (N.: czestnis, czestningas); *paſnikautes* 95; *paſnikawimas* 95a; *paſnikauių* das.; *paſnikas* 96; *paſnikawimu* das.; *paſnikų* das.; *Paſnikawimų* 97; *paſnikawa* 228a (KLD: paſtininkauti).

Anm.: Fehlerhafte auslassung eines konsonanten ist zu vermerken in: *Schenkus* 6 (żenklas); *patiwnikai* 17 (prat°); *ſuglauſzia* 17a (glaudżia); *grumdzia*

27 (grumzdžia); *tra/chtanczia* 23 (troksz⁰); Lengiaus 44 (lengviaus; *nei/chtemtų* 51 a (tempti); *rik/che* 58 (rykszte); *patrudinima* 71 (trukti); *apleiziant* 72 (leidžiu); *ek/imes* 99 a (elgiůs); */u /u/pau/ai/ais* 161 (ſpauſti); */u/pautemus* das.; *at/ikraip* (inf.) 174 a; */che/aus* 188 a (szviesus); *Haumanu* 222 a (dtsch. hauptmann); *in/chwekti* 267 (žvelgiu); *padatkai* 269 (prad⁰); *i/chadija* 278 (iszka⁰).

Assimilation von konsonanten, die durch andere laute getrennt sind, findet statt in:

wakarųku 12 a; */zan/zinia* 57 a; */ze/ta/zis* 62 a; *necczi/zteij* 64 a; *i/chkir/ztas* 78; *nekrik/zani/ztes* (gen. sg.) 97; *i/chkir/chtas* 264; *i/chpa/zin/ztanczius* 280 a; *ap/zi/zadeij* 287.

Anticipation eines konsonanten kommt vor in: *parkarnumpi* 15; *trak/zkumu* 198 a und */kweikatas* 254 a.

Für das in der modernen sprache gebräuchliche *verbliudas* (kamel) erscheint **welbrudas (welbrudu* 292 und *welbrudų* 292 a). Aus gr. *ἐλέφας,* got. *ulbandus,* ksl. *velĭbądŭ, velĭblądŭ,* poln. *wielbłąd* folgt, dass das *l* in **welbrudas* an seiner ihm ursprünglich zukommenden stelle steht und erst später durch die auch sonst nicht selten im litauischen vorkommende liquidendissimilation[1]) zu *r* geworden ist; dagegen hat an stelle des *r* in der zweiten silbe ursprünglich ein *l* gestanden.

[1]) Vgl. hierzu lit. *doleris* mit *dorelis; stukterėti* und *stuktelėti, barkszterėti* und *barksztelėti;* ferner *lederszpule* und *rittersporn, germule* und *gelbmöhre, klumbere* und *grundbirne;* so auch *Brocken* und *Blocksberg.* Siehe Mitt. IV. 429.

Thesen:

I. Die litauischen texte des Moswid sind nicht im Memeler dialekt geschrieben.

II. Die in dainos häufig vorkommenden flussbezeichnungen „dunojus“, „dunojelis“, „dunojaitis“ und ähnliche sind als nomina appellativa aufzufassen.

III. Die anwendung der Herbart-Zillerschen kulturhistorischen stufen ist für den unterricht in der volksschule nicht zu empfehlen.

Vita.

Ich, Wilhelm Gaigalat, bin am 27. September 1870 als sohn des gutsbesitzers Miks Gaigalat und der Ede geb. Austin geboren. Meine vorbildung erhielt ich auf den gymnasien zu Memel und Tilsit. Zu Michaelis 1892 verliess ich das letztere mit dem zeugniss der reife, um zunächst in Königsberg, dann in Berlin theologie und philologie zu studieren. Das examen pro lic. conc. legte ich zu Ostern 1896, das examen pro ministerio zu Ostern 1898 und das rigorosum am 9. Mai 1900 ab.

Während meiner studienzeit habe ich vorlesungen bei folgenden herrn docenten gehört:

Benrath, Bezzenberger, Cornill, Dorner, Garbe, Jacoby, Link †, Schaeder, Joh. Schmidt, Sommer †, Strack, Thiele, Voigt, Walter.

Für die anregung zu vorliegender arbeit sei herrn geheimen regierungsrat prof. dr. A. Bezzenberger auch an dieser stelle mein wärmster und tiefgefühlter dank ausgesprochen, desgleichen dem herrn minister der geistlichen unterrichts- und medicinal-angelegenheiten für die materielle unterstützung, die selbiger mir behufs ausführung dieser arbeit zu teil werden liess.